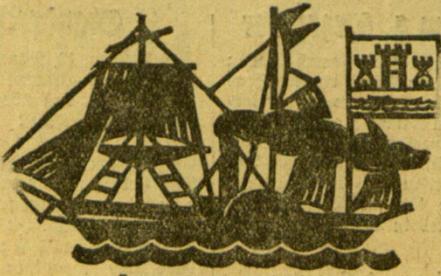


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 1.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
Bei den Postämtern: In Deutschland 1.50 Litae, mit Zustellung 5.50 Litae
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streich, nicht geleistete Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Anwesenheit und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereibureau. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolon-Spaltseite im Memelgebiet und in
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenmark, in Memelgebiet und
Litauen 3.— Litae, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
10% Kassa. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von 10 Litae = 1 U. S. A.-Dollar; e. waige Kurdschwankungen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährleistung hat nur im Kontofall, bei Einzahlung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer
sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische Anzeigen-
Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 268

Memel, Sonnabend, den 14. November 1925

77. Jahrgang

Der Umschwung in Persien

Durch Vermittlung unseres orientalischen
Korrespondenten sind wir in die Lage versetzt,
hiermit über die Ereignisse in Persien einen
längeren Originalartikel, der aus Teheran
selbst stammt, zu veröffentlichen.

Teheran, 1. November 1925.

Der 31. Oktober war ein großer historischer
Tag für Teheran und ganz Persien: der Tag
der Absetzung des persischen Schahs Achmet
Khan und der alten Kadshar-Dynastie, wie
auch der Übertragung der provisorischen
Staatsmacht an den faktischen Diktator Franz,
den Ministerpräsidenten und Kriegsminister
Rifa Khan Pahlawi, der sich im ganzen Lande,
und namentlich unter der Bürgerschaft einer
großen Popularität erfreut.

Der Umsturzplan war so geschickt organi-
siert und auch so glücklich ausgeführt, daß er
bis zum letzten Moment ein tiefes Geheimnis
war. Rifa Khan und seine treuen Anhänger
hatten nämlich schon einmal eine schlechte Er-
fahrung gemacht, die ihnen nun ein besondere
Aufmerksamkeit, Wachsamkeit und Konspira-
tion auferlegte. Wir meinen nämlich den
Versuch Rifa Khans vor 1 1/2 Jahren, schon da-
mals in der Abdankung des Schahs zu erzwingen
und in Persien die Republik anzukündigen, der
jedoch mißlang. Die Geistlichkeit und die ein-
flussreichen Kreise der Hauptstadt waren ent-
schieden dagegen. Aber auch der Medschlis,
das Teheraner Parlament, billigte damals den
geplanten Umsturz nicht. Die Zwischenzeit hat
der kluge Diktator eben in dem Sinne bestens
ausnützen können, daß er die Gemüter und
namentlich das Parlament für seinen alten
Plan reif machte und für seine Idee gewann.

Trotz der Geheimhaltung des Umsturz-
planes wurden dennoch vor einiger Zeit im
Volke Gerüchte verbreitet über die Vorbereitungen
Rifa Khans und seiner Freunde. Dieser Umstand
zwang auch, die Verschwörer gewisser Elemente,
die von fremden Mächten unterstützt wurden,
vorsichtshalber in Haft zu nehmen. Uebrigens
hatten dieselben Kreise schon im September einen
Versuch gemacht, durch Hungerunruhen die Macht
der Regierung zu stürzen und die Rückkehr des
Schahs in das Land zu erzwingen, was ihnen jedoch
nicht gelang.

Am 31. Oktober, frühmorgens, trat der
Medschlis zusammen; alles war gut vorbereit.
Auf der Tagesordnung stand der einzige Punkt:
die Frage der Absetzung des Schahs Achmet Khan
und der Kadshar-Dynastie. Anwesend waren 85 Abgeordnete,
mit wenigen Ausnahmen alle Anhänger Rifa
Khans. Dennoch erwiesen sich einige Abgeordnete
als Anhänger der alten Dynastie. In deren Namen
sprach auch der berühmte Führer der Merikal-
monarchistischen Partei Modares. Dieser schlug vor,
die gestellte Frage von der Tagesordnung abzu-
sehen; er fand aber keine Zustimmung im Parla-
ment und mußte protestierend den Saal verlassen.
Ein zweiter Abgeordneter protestierte gegen die
Absicht der Parlamentsmehrheit, einen Monarchen
abzusetzen, um einen anderen auf dessen Thron zu
erheben. Ein dritter, der Abgeordnete Taghi-
Sada, sprach also: „Ich bin ein alter Revolutionär
und habe auch gegen die Monarchie gekämpft,
aber ich bin dennoch gegen die Tagesordnung,
weil sie gescheitert ist.“ — Nach einer kurzen
Debatte trat der Medschlis zu einer geheimen
Abstimmung zusammen. Mit 80 Stimmen wurde die
Entthronung des Schahs und die Absetzung der
Kadshar-Dynastie, wie auch die Wahl Rifa Khans
zum Landesherrn beschlossen. Nur ein einziger
Abgeordneter hatte sich der Stimme enthalten.
Vier andere hatten den Saal schon vorher verlassen.
Der Parlamentsbeschluss wurde durch begeisterte
Ovationen des Medschlis und der um ihn versammelten
Maffen begrüßt. Unmittelbar nach dieser historischen
Entscheidung des Medschlis begab sich sein Vorsitzender
in Begleitung einer Gruppe von Abgeordneten,
hohen Würdenträgern und Militärs zum Palast
Rifa Khans. Sie übermittelten ihm den „Willensentscheid
des Volkes“. Rifa Khan hielt vor der Deputation eine
kurze Ansprache, worin er die große Bedeutung und
den historischen Sinn des Tages betonte. „Mit dem
heutigen Tage“ — sagte der neue Schah von Iran —
„beginnt eine neue Ära in der Geschichte unseres
Landes; hierauf wird auch bald eine Blütezeit des
Landes folgen. Ich werde nach wie vor die Geschichte
Persiens persönlich leiten, bis die Nationalver-
sammlung die endgültige Staatsform beschlossen
haben wird. Ich fordere die Nation zur Arbeit auf.“

Mißglückter Putschversuch in Spanien

* London, 13. November. (Funkpruch.)
Bei der spanischen Botschaft in London ist ein
Telegramm eingegangen, in dem von der Auf-
hebung einer Verschwörung zum Sturz des
Regimes Primo de Riveras gemeldet wird.
Es heißt darin: Einige bereits disziplinarisch
vorbestrafte Generale und Offiziere der Reserve
haben den erfolglosen Versuch unternommen,
einen Aufstand unter den Truppen hervorzurufen.
Die Soldaten selbst haben jedoch die Verschwörung
den Behörden mitgeteilt.

* Paris, 13. November. (Funkpruch.)
Zu den in Barcelona und in Madrid vorgenom-
menen Verhaftungen meldet das „Journal“ aus
Madrid, die Aufständischen hätten an der Spitze
ihrer Truppen mit Waffengewalt die Republik
proklamieren wollen. Das Komplott sei entdeckt
worden, weil es bei einer der letzten Zusammenkünfte
im Militärfestung zu einer heftigen Auseinander-
setzung gekommen sei, bei der Schüsse gefallen
und zwei Verschwörer verletzt worden seien. Wegen
des Komplottes gegen das Direktorium sind
zwei Generale, 4 Obersten, 4 Majore, mehrere
Subalternoffiziere und 15 Unteroffiziere ver-
haftet worden.

Primo Riveras Pläne

Die Pariser „Havas“-Agentur meldet aus
Teheran: Der Hauptführer der Zeitung „ABC“,
der General Rivera auf seiner Reise begleitet hat,
glaubt zu wissen, daß der Vorsitzende des Direk-
toriums in Bezug auf die dem Direktorium folgende
Regierungsform folgende Ansichten vertritt: Die
Regierung wird zunächst unter dem Vorsitz Primo
Riveras gebildet und setzt sich aus anerkannt
kompetenten zivilen Persönlichkeiten zusammen.
Die spätere Regierung wird dann mit der Vor-
nahme der Wahlen zu der gesetzgebenden Versam-
mlung beauftragt. Diese Regierung wird die vom
Direktorium angewandten Regierungsformen in ab-
gemildeter Form beibehalten. Die Cortes sollen
nach einem neuen Modus gewählt werden, der jeden
Mißbrauch einflussreicher Personen in den ver-
schiedenen Gegenden ausschließt. Das zu schaffende
Parlament wird ganz anders funktionieren, als der
Senat der Cortes. Außerdem wird eine Reorganisa-
tion in der Verwaltung und den Steuern durch-
geführt werden. Zur Vereinfachung der Besteue-
rung soll nur noch eine einzige direkte Steuer
auf das Kapital und einige leicht einziehbare in-
direkte Steuern beibehalten werden.

Gleich darauf erließ der neue Regent De-
krete betreffend die allgemeine Amnestierung
der politischen Gefangenen, die Schließung der
Spiel- und Trinkhäuser. Er traf auch die not-
wendige Anordnung, um eine Brotverbilligung
herbeizuführen und somit die Volksmassen
zu beruhigen. Auf Rifa Khans Befehl wurde
weiter auch der bisherige Thronfolger, der
Bruder des abgesetzten Schahs, zusammen mit
seiner Familie aus dem Lande gewiesen und
nach Bagdad transportiert. Die übrigen
Mitglieder der alten kaiserlichen Familie blei-
ben weiter in der Freiheit; ihnen auch hat der
neue Herrscher Pensionen zugewilligt.

Die Absetzung der Kadshar-Dynastie und
die Wahl Rifa Khans ist in der Tat ein histo-
risches Ereignis im Leben der ältesten
Monarchie des alten Orients, wenn auch damit
der bisherige Tatbestand nicht wesentlich ge-
ändert wird. Denn Rifa Khan wird nicht erst
seit dem historischen Tage, dem 31. Oktober,
zum ausschließlichen Machthaber Franz: seit
1921, seit er Kriegsminister, namentlich aber
seit 1923, seit er zugleich auch der Oberbefehl-
haber der persischen Armee und Minister-
präsident war, übte er auch eine tatsächliche
Alleinherrschaft im Lande der Könige von
Königen aus. Gestützt auf die Macht der
jungen persischen Armee, die er selber ge-
schaffen hat und die ihm ergeben ist, hat sich
Rifa Khan schon vor drei bis vier Jahren zum
Diktator gemacht. Seine Macht ist umso un-
umschränkter, als er auch schon vor 2 Jahren
den jungen Schah zwang, das Land zu ver-
lassen. Der Akt vom 31. Oktober legt also nur
den wirklichen Tatbestand auch formell und
gesetzlich fest.

Die Abschaffung der Kadshar-Dynastie
werden im Perserlande nicht viele bedauern,

Hindenburg in Darmstadt

* Darmstadt, 13. November. (Funkpruch.) Reichs-
präsident von Hindenburg ist gestern 8,16 Uhr
abends von Karlsruhe hier eingetroffen. Er wurde
vom Staatspräsidenten Ulrich begrüßt. Am
Freitag vormittag stattete der Reichspräsident
der hessischen Regierung im Staatsministerium
einen Besuch ab, wo er auch eine Abordnung aus
den besetzten hessischen Gebieten empfing. Darauf
unternahm er eine ausgedehnte Rundfahrt durch
die Stadt, überall freudig begrüßt von der dichtge-
drängten Menge. Im Alten Palais hatten sich in-
zwischen das Ministerium, der Landtag, die Stadt-
verwaltung, Vertreter von Kunst, Wissenschaft,
Wirtschaft, Arbeiterorganisationen und Presse
eingefunden. Staatspräsident Ulrich hieß den
Reichspräsidenten im Namen der Regierung her-
zlich willkommen, wies auf die Leiden des be-
setzten hessischen Gebietes hin und gab der un-
erschütterlichen Treue der Rheinbesitzer zum deut-
schen Reich Ausdruck. Landtagspräsident Ade-
lung entbot dem Reichspräsidenten Gruß und
Willkommen des hessischen Parlaments und hob
hervor, daß gerade an der Peripherie des deutschen
Reiches alle Zeichen mit großem Interesse ver-
folgt würden, die auf die Anbahnung einer Entspan-
nung und Entgiftung der politischen Atmosphäre
deuten. Oberbürgermeister Gläffing betonte, daß gerade
in den Zeiten der größten Not die Stimme der
nationalen Verbundenheit immer wieder in der
deutschen Geschichte ertönt und siegreich durchge-
brochen sei. In seiner Erwiderung betonte der
Reichspräsident, daß das Reich es sich auch
weiter angelegen sein lassen werde, Rheinbesitzer
sein schweres Los zu erleichtern, wozu hoffentlich
auch die in Locarno angebahnten Verhandlungen
beitragen würden. Mit Dank und Anerkennung
gedachte der Reichspräsident der eichdeutschen Hal-
tung der rheinbesitzenden Bevölkerung trotz der bösen
Tage. — Um 12,24 Uhr erfolgte die Weiterreise
nach Frankfurt a. M. Auch auf der Fahrt
nach dem Bahnhof war der Reichspräsident Gegen-
stand lebhafter Ovationen.

Erhebung der Anklage gegen Autischer und Genossen

* Berlin, 13. November. (Funkpruch.) In der
Vertragsangelegenheit gegen Max Autischer und Genossen
ist nunmehr Anklage erhoben worden. Max
Autischer und der Expediteur Stern werden
wegen Urkundenfälschung und Betruges angeklagt.
Die Söhne Autischer sowie die Direktoren
Blau, Blei und Kieger werden der Beihilfe
zum Betruge beschuldigt. Dagegen ist, wie eine
hiesige Korrespondenz erfährt, das Verfahren gegen
die Direktoren der Staatsbank Rühle und Hell-
wig sowie gegen Justizrat Dr. Werthauer
und Rechtsanwalt Engelberg eingestellt
worden.

da sie nicht persischer, sondern turkmenischer
Abstammung war und in den weitesten Kreisen
des Volkes unbekannt war, zumal sie im Laufe
ihres 130jährigen Bestehens das einst so mäch-
tige Reich der Schahinschahs an den Rand des
Unterganges gebracht hat. In der Tat war
auch der Perserstaat der Kadsharen nicht unab-
hängig, sondern eine Einflusssphäre der Eng-
länder und der Russen. Durch den Beschluss
des Parlamentes, die betreffenden Artikel der
persischen Konstitution, die der Kadshar-
Dynastie das alleinige Recht auf den Thron
Franz gaben, abzuschaffen, wird die Rückkehr
der abgesetzten Dynastie unmöglich gemacht.
Der Medschlis hat weiter entschieden, in der
nächsten Zukunft die verfassungsgebende Natio-
nalversammlung einzuberufen, die dem Lande
eine neue Konstitution geben und endgültig
entscheiden soll, ob Persien als Monarchie oder
als Republik existieren soll. Vor zwei Jahren
schien die republikanische Staatsform am Vor-
tage ihrer Verwirklichung zu stehen; jetzt geht
die allgemeine Ansicht dahin, daß Rifa Khan
doch von der Nationalversammlung gewählt
und somit auch die neue Dynastie der Pahlawis
(Rifa Khans Familienname) gegründet
werden wird. — Rifa Khan hat in der Tat die
größte Würde durch seine persönlichen Eigen-
schaften in vollem Maße verdient; er stammt
aus einer armen Familie, ist seinerzeit ein
einfacher Soldat gewesen, er ist dennoch, und
zwar dank seiner außerordentlich energischen
Persönlichkeit, zum ersten Manne des Landes
geworden. Dabei stützt er sich nicht allein auf
die grobe Militärmacht, sondern auch zugleich
auf seine Popularität. Rifa Khan hat ja Per-
sien vor seinem Untergange bewahrt und es
auf die Bahn der Entwicklung und der Wie-
dergeburt gebracht.

Kein Anlaß zur Beunruhigung in Deutschland — Die Diktatur Mussolinis

as. Berlin, 13. November. (Priv.-Tel.)

Das Ausbleiben der Veröffentlichung über
die Milderungen des Besatzungs-
regimes hat im Reich vielfach eine nervöse
Stimmung ausgelöst, für die jedoch kein
Grund vorhanden ist. An amtlicher deutscher
Stelle betont man, daß für diese Verschlebung
vor allem der deutsche Wunsch maßgebend ge-
wesen sei, gleichzeitig die Mitteilung über den
Räumungsbeginn für die Kölner
Zone und die Milderungen des Besatzungs-
regimes veröffentlicht zu können. Die dem
Außenminister nahestehende „Tägliche Rund-
schau“ tritt denn auch einer Meldung der
„Westminster Gazette“ entgegen, nach der eine
Stöckung der Verhandlungen über das Rhein-
landregime eingetreten sein soll. Das deutsche
Blatt stellt vielmehr fest, daß diese Verhand-
lungen, wie auch gestern bereits gemeldet
wurde, abgeschlossen sind und daß voraus-
sichtlich spätestens am Dienstag die Veröffent-
lichung der Maßnahmen zur Milderung des
Besatzungsregimes erfolgen werde und zwar
derart, daß die Rückwirkungen schon vor der
Unterzeichnung des Vertrages verbindlich
sicher gestellt werden. Ob sich freilich eine
gleichzeitige Veröffentlichung der beiden Be-
schlüsse erreichen lassen wird, ist noch zweifel-
haft, da die Vorkonferenz sich erst am
Montag mit der Frage der Kölner Räumung
befaßt, so daß möglicherweise eine kurze
Spanne Zeit zwischen der Ankündigung der
Milderung des Besatzungsregimes und der
Nachricht über die Räumung Kölns liegen
wird. Auf jeden Fall wird die große
Locarno-Debatte im Reichstag am
23. November beginnen, während das Parla-
ment selbst nach dem gestrigen Beschluß des
Ausschusses am 20. November seine
Sitzungen aufnimmt und zunächst den deutsch-
russischen und den deutsch-italienischen
Handelsvertrag in erster Lesung erledigen
wird, ehe die große Locarno-Debatte beginnt.
Wie diese Debatte verlaufen wird, ist im
Augenblick noch nicht zu übersehen, sicher
scheint aber zu sein, daß die Umwidmung der
Regierung erst nach der entscheidenden Ab-
stimmung stattfinden wird und ebenso sicher
dürfte sein, daß Dr. Luther und Dr.
Stresemann den Vertrag am 1. De-
zember in London unterzeichnen.

Zu dieser Unterzeichnung wird nun, ent-
gegen den früheren Nachrichten, Mussolini
nicht nach London kommen. Er hat es
nämlich für nötig gefunden, das Parlament,
das erst Anfang Dezember neu eröffnet
werden sollte, für den 18. November einzuberufen.
An erster Stelle steht dabei auf der
Tagesordnung ein Gesetzentwurf gegen die
aus politischen Gründen Ausgewanderten,
denen das Bürgerrecht entzogen und deren
Vermögen konfiszieren werden soll. Von diesem
Gesetz dürfte u. a. auch wahrscheinlich der ehe-
malige Ministerpräsident Nitti betroffen
werden. Die Einbringung des Gesetzes geht
offenbar darauf zurück, daß nach Ansicht der
Faschisten das Attentat auf Mussolini
von italienischen Emigranten in Frankreich
vorbereitet und unterstützt worden sei. Die
faschistische Presse, die außerordentlich heftige
Angriffe gegen Frankreich und das Zins-
kartell richtet, weiß zu melden, daß mit Wissen
der französischen Behörden die italienischen
Emigranten in verschiedenen französischen
Städten starke Emigrantentruppen organi-
siert hätten. Ebenso wird gemeldet, daß die
italienischen und französischen Vogen auf das
Engste zusammenarbeiteten und daß sie auch
eine sogenannte Freizeitanleihe finanzierten.
Ob diese Nachrichten wirklich zutreffend sind,
ist schwer zu sagen, wenn man jetzt aber er-
fährt, daß das italienische Gericht voraussicht-
lich von dem Verfahren gegen die
Matteotti-Mörder Abstand nehmen
wird, da dieses Verfahren unter die Amnestie
fallen wird, so verstärkt sich der Eindruck,
daß der ganze Attentatsplan von der italie-

Sie eilige Leser

Die Frage der Rückwirkungen ist noch immer nicht ge-
klärt.
Gegen Autischer und Genossen ist nunmehr die Anklage
erhoben worden.
Nach Meldungen aus Madrid ist dort eine Verschwörung
gegen das Direktorium Primo de Riveras aufgedeckt worden.

nischen Polizei inspiriert worden ist, oder daß doch zum mindesten dieser Plan den italienischen Behörden sehr gelegen kam. Im übrigen scheint Italien jetzt einen Erfolg damit erringen zu haben, daß es ihm gelungen ist, mit Amerika zu einer Einigung über die italienischen Kriegsschulden zu kommen. Die Gesamtsumme der Schulden ist dabei von Italien auf 2042 Millionen Dollar anerkannt worden. Während der ersten fünf Jahre werden die jährlichen Tilgungsraten nur fünf Millionen Dollar betragen, sich dann aber steigern.

In Frankreich bleiben die Dinge nach wie vor undurchsichtig. Es scheint, als ob gestern zwischen der Regierung und dem Vorkomitee eine grundsätzliche Einigung über das Finanzprogramm erzielt worden ist, doch stehen endgültige Nachrichten hierüber noch aus. Es läßt sich noch nicht sagen, ob es möglich sein wird, ein Kompromiß unter Dach und Fach zu bringen.

Dr. Gaigalat mißbraucht das Gastrecht

Man schreibt uns:

„Die am 2. und 3. November 1925 in Krottingen versammelte Pastorenkonferenz der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens hält es für notwendig, zu der in Rowno unter Umgehung der Kirchenbehörden neu gegründeten Vereinigung (Nietwin Evangelist Drangija) Stellung zu nehmen und erklärt, daß die Art und Weise des Zustandekommens dieser Vereinigung der Ordnung und dem Wesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche zuwiderläuft. Daher sind die Gemeindeglieder vor dem Eintritt in diese neue Vereinigung zu warnen und die Kirchen ihren Versammlungen nicht zu öffnen.“

Obige Resolution ist dadurch veranlaßt worden, daß sich in Rowno eine Vereinigung gebildet hat, die sich den Namen einer evangelischen Vereinigung und es sich zum Ziel gesetzt hat, die evangelischen Litauer aus der Calvinischen und Lutherischen Kirche zu vereinigen. Diese Gemeindegliederung ist nur durch Umgehung der einzig dafür in Betracht kommenden Organe zustande gekommen. Eine so grundlegende Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse, wie sie durch eine Union herbeigeführt wird, kann selbstverständlich nur nach eingehender Durchberatung in den Konsistorien, Pastorenkonferenzen und Synoden in Angriff genommen werden, und es ist in keiner Weise zulässig und widerspricht den bestehenden Gesetzen, daß einzelne unverantwortliche Persönlichkeiten von sich aus eine solche Aktion unternehmen.

Auch das äußerliche Zustandekommen dieser Vereinigung ist mit der Art zu vergleichen, mit der die Sekten ihre Gemeinden bilden und in eigenmächtiger Weise in das Leben der Kirche eingreifen, um ihre Ordnungen zu zerstören. Dieses tritt besonders deutlich darin hervor, daß in einem von Herrn Dr. Gaigalat am 25. Oktober in der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Rowno abgehaltenen Gottesdienst diese Vereinigung die ihr entgegenkommende Weise zur Verfügung gestellte Kirche — da der Pastor den wahren Charakter dieser Versammlung noch nicht erkannt hatte — dazu benutzte, um gegen die Kirche zu agitieren und die Gemeindeglieder zum Anschluß an die neue Vereinigung aufzufordern. Es ist dieses doch eine Verletzung des ihr gewährten Gastrechts.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rowno stand von jeher in brüderlicher Weise der Calvinistischen Kirche zu ihren Gottesdiensten in litauischer Sprache zur Verfügung. Auch haben des öfteren Prediger der eigenen Lutherischen Kirche in litauischer Sprache dort Gottesdienste gehalten, um ein etwa dahingehendes Bedürfnis der im übrigen deutschen Gemeinde zu befriedigen. Von diesem Brauch soll auch in Zukunft nicht abgewichen werden. Aber es dürfte ohne weiteres einleuchtend sein, daß die Kirche Selbstmord begehen würde, wollte sie solchen Elementen, die ihre Grundlagen untergraben, fernerhin Gastrecht gewähren.

Im Auftrag der Pastorenkonferenz
P. K. Eckart. P. S. Katterfeld.

Von interessanter Seite in Memel wurde verbreitet, daß Pastor Katterfeld seine Zusage, seine Kirche der neu gegründeten Gemeinde litauischer Lutheraner zur Abhaltung der sonntäglichen Gottesdienste zur Verfügung zu stellen, wieder zurückgezogen habe, weil „die Memeler kirchlichen Verhältnisse auf Rowno abgefaßt“ hätten. Am 2. und 3. November habe in Krottingen eine Pastorenkonferenz stattgefunden, der auch Superintendent Gregor-Memel beigewohnt habe. Bei dieser Gelegenheit seien die Memeler Verhältnisse erörtert worden, und „nun sei es aus mit der Eintracht“. Ganz unzweifelhaft ist also Superintendent Gregor der Vorwurf gemacht worden, die Eintracht in Rowno gestört zu haben.

Wie es sich in Wirklichkeit verhält, geht aus der oben abgedruckten Zuschrift an uns hervor. Danach ist es Dr. Gaigalat gewesen, der das ihm gewährte Gastrecht in der evangelischen Kirche zu Rowno in gröblicher Weise mißbraucht hat, indem er die Gastkirche zu Agitationszwecken benutzte. Der gegen die Memeler Geistlichkeit erhobene Vorwurf dürfte somit auf seine Urheber zurückfallen. Man erzählt sich weiter in Memel, daß Pastor Katterfeld mit Dr. Gaigalat in der Rownoer evangelischen Kirche zusammen einen Gottesdienst abgehalten hätte. Auch das ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, nicht wahr.

Ein Nole Vorsteher des Rownoer Stadtparlaments

tz. Am 12. November fand in der Stadtverordnetenversammlung in Rowno die Wahl des Stadtverordnetenvorsteheres statt. Dabei erlitten die Litauer eine große Niederlage. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde der polnische Abgeordnete Jantschewski mit 35 Stimmen gewählt, während der litauische Kandidat Ingenieur Skardinskas nur 20 Stimmen erhielt. Es ist zum ersten Mal in der Geschichte Rownos, daß ein Pole als Stadtverordnetenvorsteher gewählt wurde. Den Sieg bei dieser Wahl haben die Polen den Juden zu verdanken, die mit ihnen eine Allianz geschlossen hatten.

Röm-Räumung am 1. Dezember

* London, 13. November. (Zuspruch.) Den Blättern zufolge enthält die in Paris eingetroffene deutsche Note nichts, was eine Aenderung der Vorschriften wegen der Räumung der Römerzone nötig machte. Es verläutet, daß die Räumung am 1. Dezember beginnen wird, welches Datum in diplomatischen Kreisen für besonders geeignet angesehen wird, da die endgültige Unterzeichnung des Locarno-Paktes in London an diesem Tage erfolgen soll.

Bericht über Syrien und Locarno

* Paris, 13. November. (Zuspruch.) Im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten berichtete Ministerpräsident Painlevé über die Vorgänge in Syrien. Von Juli bis November hätten die beklagenswerten Ereignisse in Damaskus 610 französische oder europäische Offiziere und Soldaten als Opfer gefordert. Die Opfer seien nicht so hoch, wie gewisse Kreise in Propagandazwecken behaupteten. Die gleichen Ueber-treibungen seien hinsichtlich der militärischen Maßnahmen zu verzeichnen, die die französischen Offiziere ergriffen hätten, um in Damaskus die Franzosen und die übrigen Bewohner zu sichern. Alsdann ermittelte Briand Bericht über die Ergebnisse des Vertrages von Locarno. Dieser Pakt sei im Geiste des Friedens und der europäischen Solidarität unterzeichnet worden. Er stelle ein solides System für die Sicherheit und die gegenseitige Hilfeleistung gegen den Krieg dar. Er bedeute durchaus keine Aenderung des Versailleser Vertrages, vielmehr werde die Sicherheitsgarantie für Frankreich noch verstärkt. Der Sicherheitspakt sei vollkommen nach dem Frieden hin organisiert und in einem Geiste abgefaßt, der die Annäherung erleichtern und den gegnerisch feindlichen Ländern gestatten werde, in vollem Vertrauen an einer friedlichen Organisation Europas zusammenzuarbeiten.

Faschisten auch in Frankreich

* Paris, 13. November. (Zuspruch.) Wie verläutet, soll in einer Versammlung der ehemaligen Frontkämpfer beschlossen worden sein, eine neue Organisation nach Art des italienischen Faschismus zu gründen. Diese Vereinigung will Regionen bilden. Die Mitglieder sollen blaue Hemden mit blauen Ärmeln tragen. Es sollen bereits 6000 Mitglieder für die Organisation gewonnen sein. Die Organisation soll ein neues Organ bekommen, das den Titel „Le nouveau siécle“ führen wird.

Die Völkerbundskommission für die Abrüstungsfrage

* Genf, 13. November. (Zuspruch.) Die vom Völkerbundrat zur Prüfung der Abrüstungsfrage ernannte Kommission wird in Genf einige Tage vor Beginn der Ratsitzung am 7. Dezember, und zwar wahrscheinlich am 1. Dezember, zusammen-treten. Es wird davon gesprochen, daß der Kommission ein französischer Abrüstungsvorschlag unterbreitet werden wird.

Estlands Außenpolitik

In der Dienstag-Sitzung des Ministekollegiums verlas der estländische Außenminister Birck eine Deklaration über die auswärtige Politik.

Die Richtlinien der Außenpolitik Estlands, sagte der Minister, sind schon vom ersten Moment der Staatsgründung an klar vorgezeichnet. Estland kann sich nicht zum Werkzeug in den Händen einer Großmacht machen. Die Beziehungen zu Lettland sind zu vertiefen, und in dieser Hinsicht bemühen sich beide Seiten, dem lettlandischen estländischen Bündnis einen tieferen Gehalt zu geben. Die Esten können nur hoffen, daß diese Bemühungen guten Erfolg haben. Es ist natürlich, daß so große Aufgaben nicht ohne gewisse Schwierigkeiten zu lösen sind; mit beiderseitigem guten Willen sind aber schon viele dieser Schwierigkeiten überwunden, und man wird auch mit den noch übrigen überwinden fertig werden. Das Bündnis zwischen Lettland und Estland ist zur Aufrechterhaltung des Friedens, der besonders wichtig für die beiden schwer geprägten Völker ist, geschlossen. Die Esten hoffen, daß dieses Friedensideal immer mehr Anklang finden und in Zukunft auf noch breiterer Grundlage verwirklicht werden wird. Besonders große Hoffnungen setzen die Esten auf die Entwicklung und Festigung des Baltikums.

Was die Beziehungen Estlands zu seinem östlichen Nachbar betrifft, so ist die richtige Basis dieser Beziehungen bereits im estlandisch-russischen Friedensvertrage gelegt, außer welchem auch eine Reihe neuer Verträge zur Erweiterung dieser Beziehungen geschlossen worden sind. Aber das ist nicht alles; es sind noch mehrere neue Verträge zu schließen, wie eine Konvention über ein Handelsvertrage und ein Vertrag über die Regelung kleiner Grenzstreitigkeiten und Zwischenfälle. Inermüdlich muß für die Herstellung und Vertiefung gutnachbarlicher Beziehungen gesorgt werden.

Estlands internationale Stellung ist zurzeit eine solche, daß kein Anlaß auch nur zu den geringsten Befürchtungen vorliegt und die Beziehungen Estlands zu allen Staaten sind sehr gute.

Staat Nachrichten

Der „Vorwärts“ meldet, daß in den nächsten Tagen dem deutschen Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen werde, der eine Erhöhung der Feuersteuern Einkommensgrenze auf 100 Mark monatlich (24 Mark wöchentlich) am 1. Januar 1926 vorseht.

Vom Internationalen Bergarbeiterverband. Der Exekutivauschuß des Internationalen Bergarbeiterverbandes hat am Dienstag vormittag in Paris seine Beratungen fortgesetzt. Es wurde beschlossen, den nächsten Internationalen Bergarbeiterkongress am 10. August 1926 in Krakau abzuhalten. Ein Schreiben der japanischen Bergarbeiter wurde bekannt gegeben, die um Aufnahme in den Internationalen Verband ersuchen. Vor-Schluss der Beratungen wurde beschloffen, an die Arbeiter aller Länder einen Aufruf zu erlassen, um zur Organisation der Massen gegen den Krieg aufzufordern und die Einstellung der Feindseligkeiten in Marokko und Syrien zu verlangen.

Standrecht über Peking

* London, 12. November. (Zuspruch.) „Reuter“ meldet aus Honolulu: Es sind hier Nachrichten eingegangen, daß über Peking das Standrecht verhängt worden und daß Präsident Tuan Chi Jui zurückgetreten ist. Tuan Chi Jui soll der Gesandte Feng Hsi Siangs sein. Aus Peking wird gemeldet, daß mehrere Kabinettsmitglieder zurückgetreten seien. „Daily News“ meldet aus Tokio: In Erwartung eines Putzches des Generals Feng Hsi Siang in Peking habe das japanische Kabinett in einer Sonder-sitzung die Frage des Schutzes des japanischen Lebens und Eigentums in Peking erwoogen. Es werde berichtet, daß die japanische Flotte für jede Eventualität bereit sei. Es sei beschlossen worden, schnelle Kreuzer in freier Bereitschaft zu halten.

Wiedereröffnung der griechisch-bulgarischen Grenze

Die griechische Regierung hat die griechisch-bulgarische Grenze für den normalen Verkehr wieder eröffnet. Alle bulgarischen Gefangenen sind von den griechischen Behörden freigelassen worden.

Gründungsfeier der Republik Oesterreich

* Wien, 13. November. (Zuspruch.) Der gestrige Nationalfeiertag aus Anlaß der Gründung der Republik wurde im ganzen Bundesstaat festlich begangen. Der republikanische Schutzbund veranstaltete eine Kundgebung auf dem Karlsplatz, wo der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Börsing-Magdeburg in einer Ansprache u. a. erklärte: Wir kämpfen solange, bis der Nationalismus, der keine Berechtigung hat und nur der Menschheit schadet, verschwunden, bis die Grenzspähle verschwunden sind und alle Deutschen auf dem Kontinent ein einziges und freies Volk bilden. Der Tag verlief in Wien und den Bundesländern ohne Zwischenfälle.

Leipziger Universität gegen geistliche Schulaufsicht

* Leipzig, 12. November. (Zuspruch.) Der Senat der Universität Leipzig hat eine Kundgebung beschlossen, in der eine Wiedereinführung der sogenannten geistlichen Schulaufsicht, auch in der Form einer kirchlichen Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes, sowie jede Art Anmaßung des Charakters der Volksschule als einer Staats-einrichtung und der Lehrer als Staatsbeamter nachdrücklich abgelehnt wird. Der Senat fordert, daß unbeschadet der Rechte der Bekenntnisschule als einer mit den andern Schularten gleichberechtigten Staatsschule die Gemeinschaftsschule keinerlei Beinträchtigung erfährt, am wenigsten an den Stellen, wo sie bereits eingeführt und bewährt ist.

Der Bothmer-Prozess

(Mittwoch-Verhandlung)

Ganz Potsdam ist wieder da. Gerüchte schwirren umher, von dem mysteriösen Geständnis Stanges, von dem man immer noch nichts Positives weiß, von dem Aufsuchen eines neuen Zeugen, der ebenfalls steif und fest behauptet, der wahre Dieb zu sein. Die erste Zeugin, Frau Springer, ist so erregt, daß sie zuerst kaum sprechen kann, und der Vorsitzende hat alle Mühe, den Zeugnissen abzuhelfen. Sie hat die Portierstelle im Bothmer'schen Hause inne. Die Zeugin wird später sehr geprügelt und gibt an, daß sie die Gräfin abends öfters habe ausgehen sehen, auch während der Abwesenheit des Grafen. Fräulein Lucas, Kassiererin in einem Berliner Freizeurgehäst, wird als nächste Zeugin vernommen. Die Gräfin war in diesem Geschäft Stammkundin und hat Ende August der Zeugin verschiedene Gegenstände zum Kauf angeboten: Dedeln, Römer und Teller. Die Gräfin habe erklärt, die Sachen stammten von einer Frau Regierungsrat Langburger aus Potsdam, die dringend Geld brauche. Die Zeugin kaufte auch eine große Decke für 40 Mk. Fräulein Lucas wird eine Decke vorgelegt, sie erkennt diese als dasjenige Stück wieder. — Die nächste Zeugin Fräulein Semmler hat die Gräfin begleitet, als sie versuchte, in einem Geschäft in der Leipziger Straße in Berlin einen Römer zu verkaufen. Sie kann aber nicht mit Bestimmtheit sagen, wie dieses Glas ausgesehen hat, und erklärt, die Gräfin habe offen zu ihr gesagt, sie habe eine Decke bereits in einem Freizeurgehäst verkauft. Frau Petri war bei der Gräfin als Hauschneiderin beschäftigt. Sie sagt aus, die Gräfin habe nicht viel Wäsche besessen, besonders, da ihr viel Wäsche gestohlen worden sei. Sie bestätigt, daß die auf dem Tisch liegende Wäsche, von der die Zeugin Babura behauptet hatte, sie stamme aus dem Riedischen Haushalt, von ihr selbst bei der Gräfin zusammengewaschen worden sei. Das Monogramm, das in dieser Wäsche gewesen sei, habe die Gräfin abgeriffen. Die Angeklagte erklärt hierzu, es habe sich um Stoff gehandelt, der von ihrer Mutter stamme, und der das Monogramm ihrer Mutter getragen habe. Dann wird das Dienstmädchen Schulk, das bis Ende September im Dienst der Gräfin war, vernommen. Die Zeugin gibt an, daß die Gräfin in der frostigen Zeit öfter verreist und viel in Berlin gewesen sei. Ferner, daß die Gräfin ihr einmal gesagt habe, sie wolle Holz nach der Riedischen Wohnung bringen. — Vor: War der Polizeihauptmann Hester öfter in der Wohnung der Gräfin? — Zeugin: Ja. — Vor: Auch lange Zeit? — Zeugin: Ja, auch nachts über, manchmal auch mehrere Tage. — Der Vorsitzende entschließt sich daraufhin, das Dienstmädchen ohne Ausschluß der Öffentlichkeit zu befragen, und es kommen nun Einzelheiten an den Tag, die hier nicht wiedergegeben werden können. Dinge, die das Mädchen zufällig, als es die beiden überraschte, gesehen hat.

Wochenbericht des Ostpreussischen Landesarbeitsamtes vom 4. November 1925. Die Arbeitslosen haben sich in der Berichtswoge um rund 2500 erhöht. Die Gesamtzahl der im Bezirk vorhandenen Arbeitslosen betrug am 4. November über 12.500, während am 5. November 1924 nur 7700 Stellenangebote gemeldet waren. Von der allgemeinen Verschlechterung der Beschäftigungsverhältnisse wurden entsprechend der wirtschaftlichen Struktur der Provinz die ungelerten Arbeiter in erster Linie betroffen; bei den gelerten Berufen wirkte sich die rückläufige Bewegung hauptsächlich im Metall- sowie im Holz- und Baugewerbe aus.

Neues vom Tage

Ein Drama im Armenhaus

In dem Dorf Jultsburg im Kreise Dels hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Armenhaus eine Tragödie abgespielt, über deren Ursache vorläufig noch geheimnisvolles Dunkel liegt. Als in der Nacht gegen 12 Uhr der Nachtwächter von Jultsburg-Stadt im Revier des Nachtwächters von Jultsburg-Dorf wider Erwarten noch die Dorf-lampen brennen sah, ging er zur Wohnung des im Armenhause des Dorfes wohnenden Nachtwächters, fand jedoch die Haustür verschlossen. Als auf sein Klopfen und Rufen sich niemand an den Fenstern zeigte, umschritt er das Haus und fand auf der anderen Seite des Gebäudes im Dunkeln den im Armenhause wohnhaften sechs Jahre alten Hünslers Konrad in seinem Blut, mit durchschnittenen Kehle, aber noch lebend, liegen, barhäuptig und in der Nachtkleidung, eine erlöschende Stalaterne in der Hand. Mit Hilfe des Gendarmeninspektors wurde der Schwerverletzte ins Haus geschafft, wo man im Besitze des inzwischen herbeigekommenen Nachtwächters von Jultsburg-Dorf durch Befragen festzustellen suchte, wer der Täter wäre. Der Besam-mernswerte konnte jedoch nicht mehr sprechen und wies nur mit der Hand auf den in der Stube stehenden Nachtwächter vom Dorfe, seinen Schaffkollegen. Dieser wurde, obwohl er seine Unschuld versicherte, in Haft genommen und noch in der Nacht nach Dels gebracht. Einzelheiten über das nächtliche Drama im Armenhaus waren noch nicht zu erhalten.

Die Raube des Abgewiesenen

Ein auffeherregender Vorfall spielte sich vor wenigen Tagen im Norden der Stadt Berlin ab. Hier gab der 27 Jahre alte Guitav Groß aus der Adlerstraße 52 auf den Nachtwächter Willi Grünberg mehrere Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Der Täter ergriff die Flucht und konnte bis zur Stunde noch nicht verhaftet werden. Groß hatte mit der Tochter des Portiers ein Verhältnis, das zur Heirat führen sollte. Die Eltern des Mädchens waren dagegen, weil ihnen der Charakter des jungen Mannes nicht zusagte; hierüber war Groß demgegenüber aufgebracht, daß er den Plan faßte, sich zu rächen. Er begab sich gegen acht Uhr morgens mit einem Revolver bewaffnet nach der Grünberg'schen Wohnung, um eine letzte Rücksprache mit seiner Braut zu erwirken. In diesem Augenblick kam der Vater des Mädchens von der Arbeit nach Hause und forderte Groß zum Verlassen der Wohnung auf. Dieser geriet darauf in eine sinnlose Wut und gab aus dem Revolver zwei Schüsse auf den 53 jährigen Mann ab, der schwerverletzt zusammenbrach.

Schöffengericht Wischwill

(Sitzung vom 3. November)

Beleidigung. Der Besitzer B. aus Schäferei Nauffeden hatte den Förster A. aus Neumühl dadurch beleidigt, daß er in Gegenwart von Zeugen sich äußerte, „da müssen andere Leute kommen und nicht dumme Kinder, die einem das Baden auf dem Wege verbieten wollen.“ B. bestritt irgend etwas gesagt zu haben, vielmehr habe sein Sohn nur geäußert, „es sieht so aus, als wenn wir dumme Kinder wären, die auf der Straße angefallen werden, dazu noch vom Förster.“ Das Gericht konnte den Aussagen des Angeklagten keinen Glauben schenken und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Lit und zu den Kosten des Verfahrens. Ferner wurde der Zeuge A. in eine Ordnungsmasse von 10 Lit genommen, weil er nicht rechtzeitig zum Termin erschienen war. — Der Weiersehbauer St. aus Maßarmaten erhielt einen Strafbefehl über 100 Lit, weil er die Baupolizeiverordnung übertreten hatte. Wegen der Höhe der Strafe hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 15 Lit.

Freispruch. Der Kutcher L. — ohne festen Wohnsitz — war angeklagt, ein dem Schmiedemeister Schw. aus Zglutten gehöriges Fahrrad in der Nacht zum 17. August 1925 aus dessen Scheune gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme konnte nicht ergeben, daß der Angeklagte tatsächlich der Dieb gewesen ist, zumal der Hauptzeuge nicht mit Bestimmtheit sagen konnte, daß der Mann, den er mit einem Fahrrad auf der Straße gesehen hatte, tatsächlich der Angeklagte gewesen ist. Das Gericht mußte ihn mangels ausreichenden Schuldbeweises freisprechen.

Schleiere. Der Deputant G. aus Kerkutwothen hatte im Februar 1923 von dem Deputant B. vom Gute Lautschken ca. einen Zentner Getreide gekauft, von dem er annehmen mußte, daß es gestohlen war. Er gab seine Tat zu. Mit Rücksicht auf sein Geständnis und des nicht besonders hohen Wertes des Getreides, wurde er zu 1 Tage Gefängnis, der durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wird, verurteilt.

Vom 10. November

Beleidigung. Die Bestirterin Marta P. und die Bestirterin Auguste L. aus Pagulbinnen waren angeklagt, einen anonymen Brief an den Landrat geschrieben zu haben, in dem Lehrer K. beschuldigt wurde, die Wählerliste der Gemeinde Pagulbinnen gefälscht zu haben. Die Angeklagten bestritten den Brief geschrieben zu haben und gaben an, von nichts zu wissen. Nach Aussage des Schreibladenerständigen käme als Schreiberin des Briefes die Angeklagte P. in Frage. Die Beweisaufnahme konnte eine direkte Schuld der Angeklagten nicht ergeben. Die Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Schmuggel. Bei dem Gastwirt G. in Schmalenningen wurde im März 1924 eine größere Anzahl von Wein, Likören, Zigarren und Tabak nicht nachversteuert vorgefunden. Vom Zollamt erhielt aber G. einen Strafbefehl wegen Konterbande über 1914 Lit. Gegen diesen Strafbefehl hatte G. gerichtliche Entscheidung beantragt. In der heutigen Hauptverhandlung wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß die Waren tatsächlich nicht geschmuggelt sein konnten, sondern von Memeler Firmen bezogen worden sind. G. gab an, die beschlagnahmten und nicht nachversteuerten Waren für seinen Privatbedarf zurückgestellt zu haben. Das Gericht konnte ihn wegen Schmuggels nicht verurteilen und mußte ihn auf Kosten der Staatskasse freisprechen.

Strafbefehl. Der Besitzer und Kaufmannsohn Eldanon M. aus Uffitten hatte einen Strafbefehl von der Staatsanwaltschaft Memel über 220 Lit erhalten, weil er im Oktober 1924 eine Kuh aus Gr. Litauen nach Uffitten eingeführt hatte, ohne sie durch einen beamteten Tierarzt untersuchen zu lassen. Ferner hatte er die Kuh zum Rindviehregister nicht an- und nicht abgemeldet. Wegen Höhe der Strafe hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 125 Lit.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 13. November. (Funkspruch.)

Das Herannahen der Medioliqumation veranlaßt die Spekulation zu Glatstellungen umso mehr, als die Nachrichten aus den Wirtschaftszweigen nach wie vor unbefriedigend lauten und insbesondere im Ruhrgebiet weitere Betriebsbeschränkungen notwendig geworden sind. Bei der geringfügigen Aufnahmefähigkeit des Marktes hatten die Abgaben naturgemäß einen ziemlich empfindlichen Druck auf den Kursstand zur Folge. Die schweren Montanpapiere verloren zum Teil 2 Proz. und darüber, so Bochumer, Harpener, Essener Steinkohle, Mannesmann und andere. Auch Farbwerte hatten gleiche Verluste zu tragen. Von Elektrizitätswerten verloren Akkumulatoren 3 Prozent auf die Meldung von nachlassenden Auftragsengpässen. Gerüchte von drohenden Insolvenzen verschlechterten die Stimmung weiter. Namentlich sprach man von Zahlungsschwierigkeiten eines Pariser Großspekulanten, der früher in Berlin eine Rolle gespielt hatte. Am Bankmarkt erregte der Rückgang der Reichsbankanteile um 3/8 Prozent bei Feststellung der ersten Kurse Aufsehen, doch erholte sich das Papier schnell wieder um 2 Prozent, da sachliche Gründe für den Rückgang nicht bekannt waren. Deutsche Anleihen veränderten sich wenig im Kurse, waren im allgemeinen aber behauptet. Das Geschäft war wieder äußerst beschränkt. Nur ausländische Anleihen waren gut gehalten. Die Geldsätze blieben unverändert. (Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

	13.11. G.	13.11. Br.	11.11. G.	11.11. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,748	1,747	1,741	1,745
Japan 1 Yen	1,757	1,761	1,760	1,76
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	2,885	2,886	2,875	2,884
London 1 Pf. St.	20,832	20,884	20,832	20,885
New York 1 Dollar	4,195	4,204	4,195	4,204
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,622	0,624	0,632	0,634
Amsterdam. 100 Guld.	168,82	169,24	168,79	169,215
Brüssel. 100 Fr.	19,05	19,09	19,02	19,06
Oslo 100 Kron.	84,89	84,91	84,16	84,88
Danzig. 100 Gulden	80,61	80,81	80,63	80,83
Helsingfors. 100 fin. M.	10,555	10,595	10,555	10,59
Italien 100 Lire	16,98	17,02	16,78	16,775
Jugoslawien. 100 Din.	7,43	7,45	7,43	7,45
Kopenhagen 100 Kron.	103,54	103,74	103,27	103,53
Lissabon. 100 Escudo	21,275	21,325	21,225	21,27
Paris. 100 Fr.	17,12	17,18	16,84	16,885
Prag 100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46
Schweiz 100 Fr.	80,83	81,03	80,84	81,04
Sofia 100 Lewa	3,004	3,014	3,004	3,01
Spanien. 100 Peseten	59,83	59,97	59,78	59,924
Stockholm. 100 Kron.	112,15	112,43	112,15	112,43
Budapest. 100000 Kr.	5,875	5,895	5,875	5,89
Wien. 100000 Kr.	59,11	59,25	59,11	59,255
Athen. 100 Drachmen	5,74	5,76	5,74	5,76
Kanada 4,197	4,205	4,197	4,20	
Uruguay 4,30	4,31	4,30	4,315	

Markkurse des Auslands vom 12. November: Prag 806,75, Amsterdam 0,59,16, London 20,36, Kopenhagen 96,85. (Priv.-Tel.)

Berliner Ostdevisen am 13. November. (Tel.) Warschau 64,83 Geld, 65,17 Brief, Kattowitz 64,33 Geld, 64,67 Brief, Riga 80,25 Geld, 80,65 Brief, Reval — Geld, — Brief, Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief, Posen 64,83 Geld, 65,17 Brief. Noten: Warschau große 64,27 Geld, 64,93 Brief, Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief.

Danziger Devisen am 13. November. (Tel.) Warschau 81,89 Geld, 82,11 Brief, Zlotyloconoten 82,29 Geld, 83,11 Brief, Dollarnoten 5,1935 Geld, 5,2065 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung London 25,22 Geld, 25,22 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,795 Geld, 124,105 Brief.

Kurs-Depesche

	13. 11.	12. 11.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4 1/2% " " VI-VII	0,16	0,16
4 1/2% " " VIII-IX	0,1575	—
4 1/2% " " fällig 1924	0,1575	—
5% Deutsche Reichsanleihe	0,205	0,21
4 1/2% " "	0,2425	0,2475
4 1/2% " "	0,235	0,235
3 1/2% " "	0,31	0,305
4 1/2% Preussische Konsols	0,2175	0,215
4 1/2% " "	0,225	0,225
4 1/2% " "	0,2225	0,225
4 1/2% Oestr. Provinz. Obligationen	—	—
4 1/2% Oestr. Pfandbriefe	—	—
Hamburg Amerika	66,5	66,8
Nordd. Lloyd	73,0	73,0
Berliner Handels-Gesellsch.	130,0	130,0
Comm. und Privatbank	94,0	94,0
Darmstädter Bank	103,0	102,5
Deutsche Bank	104,0	104,4
Diskonto-Komm.	101,25	101,375
Dresdner Bank	100,0	100,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	68,75	68,5
Reichsbank	133,0	134,75
A. E. G.	89,75	90,0
Berliner Holzkontor	37,0	37,0
Aschaffenburg	50,0	—
Daimler-Motoren	23,0	23,0
Deutschl.-Luxemb. Bergwerk	65,5	67,125
Gelsenkirchener Bergwerk	71,75	79,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	104,5	106,0
Hirsch Kupfer	—	79,25
Königsberger Lagerhaus	16,5	16,5
Oberschl. Eisenh.-Bedarf	42,0	42,225
Rhein. Stahlwerke	52,635	54,5
Rüttgerswerke	56,0	56,0
Union Fabr. chem. Produkte	8,3	8,5
Zellstoff Waldhof	79,0	79,6
Türk. 400 Fr. Loose	21,75	21,2

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 13. November 1925

4% Oestr. Pfandbr.	9,70	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Oestr. Pfandbr.	9,70	Brauerei Rastenburg	—
3% Oestr. Pfandbr.	9,70	Brauerei Tilsit	49*
4 1/2% Antelsch. d. Kb.	—	Brauerei Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumh. Brauer.	—
4 1/2% Teilsch. Versch.	—	Hartungische Zeitung	0,5*
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Erm. ländische Bank	—	Insterb. Spinnerel.	—
Königsberger Bank	—	Ost. Hefewerke	0,27*1
Ostbank	—	Ost. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelewerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	69*	Union-Gießerei	—
dt. Vorzugsaktien	—	Carl Peterreit	0,85*

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 13. November. (Tel.) Zufuhr 42 inländische Waggons, davon 13 Weizen, 11 Roggen, 4 Gerste, 6 Hafer, 5 Erbsen, 2 Puschken, 1 Kleie, 3 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Kleie. Amtlich.

Weizen 10—11,50, mit Auswuchs, nicht trocken, 9,70, Roggen besser 7, 116—122 Pfund 7,10—7,40, Gerste vernachlässigt 7,10—7,75, Hafer 7—7,75, blau und vorgeröstet 6,25; nichtamtlich: Weizen 114 Pfund mit Geruch 10; außerbörselich Weizen 9—11, fein 11,35—11,50, Roggen 7—7,40, Hafer 6—6,50, fein 7,70, Gerste 7 bis 7,60, fein darüber. Goldmark. Tendenz: unverändert.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 13. November. (Funkspruch.) Trotz der festeren Meldungen von den ausländischen Börsen konnte sich hier eine entsprechende Bewegung nicht durchsetzen. Im Lieferungsgeschäft wurden für die näheren Sichten für Weizen etwas höhere Preise angelegt. Bei Roggen ist die Situation gerade entgegengekehrt. Aus England besteht noch gute Frage für Weizen, doch gestaltet sich das Geschäft immer schwieriger. Das Angebot ist im allgemeinen unbedeutend, aber infolge der zu hohen Forderungen kommt es nur sehr spärlich zu Abschlüssen. Auch Roggen ist von der Küste begehrt. Die übertriebenen Forderungen des Inlandes hemmen aber auch hier das Geschäft. In Mehl kamen auf ungefähiger gestriger Preisbasis einige Geschäfte zustande. Für Hafer bestand in guten Qualitäten reger Exportbegehrt, und auch für den Konsum wurde heute ziemlich gut gekauft. Im Gerstengeschäft ist die Situation nahezu unverändert. Für gute Brauqualitäten besteht nach wie vor Nachfrage, während andere vernachlässigt sind.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 13. November 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	223—236	Roggenkleie	9,00—9,20
" sächs.	—	Raps	—
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vkl.-Erbsen	23,00—31,50
Roggen (märk.)	136—139	Kl. Speise	22,00—24,00
" pomm.	—	Futtererbsen	18,00—20,00
" westpr.	—	Petuschken	16,00—18,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	19,00—22,00
Futtergerste, neu	148—160	Wicken	20,00—25,00
Sommergerste	184—208	Lupinen blaue	11,50—12,50
Hafer, märk., neu	162—171	" gelbe	—
" pomm.	—	Serafella (alte)	14,00—14,20
" meckl.	—	Rapskuchen	21,20—21,50
Mais loko Berlin	—	Leinkuchen	7,60—7,70
Waggonfr. Hamb.	—	Trockenschnitzel	19,30—19,50
Weizenmehl	27,00—31,25	Sago-Schrot	9,20—9,50
Roggenmehl	20,00—22,25	Torfmelasse	11,70—12,90
Maismehl	—	Kartoffellocken	—
Weizenkleie	11,20—11,30	Kart. Erzeugerpr.	—
		Kartoffeln (LZtr.)	—

Tendenz: Bei Weizen fest, bei Roggen und Hafer fester, bei Gerste, Weizen- und Roggenmehl ruhig, bei Weizen- und Roggenkleie fest.

Der neue polnische Zolltarif. Am Sonnabend erschien im Gesetzblatt der neue polnische Zolltarif, der am 1. Januar 1926 in Kraft treten wird. Er enthält in mehreren hundert Positionen zum Teil recht wesentliche Abweichungen gegenüber den bisher geltenden Zollbestimmungen. Die im allgemeinen zwischen 25 und 100 Prozent liegenden Erhöhungen lassen die Absicht deutlich hervortreten, die polnische Produktion gegenüber der ausländischen Konkurrenz wirksamer als bisher zu schützen. Die Zollerhöhungen umfassen im wesentlichen folgende Waren und Warengruppen: Reis, Mehl und Grütze, Kakao, Tabak (der Zollsatz für Zigarren und Zigaretten ist von 1000 auf 4000 heraufgesetzt), Zucker, Salz, Fische, Lebensmittel, Klebstoffe, Federn, tierische Felle und Oele, Leder, Schuhwaren (Erhöhung für Schuhe unter 600 Gramm von 800 auf 1440), Korbwaren, feine

Asbeste und Isolationsmassen, keramische Erzeugnisse, Glaswaren, Autocorifen (Zollerhöhung 50 Prozent), chemische Erzeugnisse, eine Reihe pharmazeutischer Waren, Seife (Erhöhung 60 Prozent), wohlriechende Wasser, Lacke, Gerbmittel, Farben, Eisen- und Stahlwaren, eine Reihe von Metallen, Kessel, Röhren, Ketten, Bleche, Drähte, elektrische Leitungsdrahte, Nadeln, Messer, Handwaffen, Werkzeuge, Maschinen, medizinische und optische Instrumente, elektrotechnische Artikel, Augengläser, Uhren, Automobile (Zollerhöhung 80 Prozent), Papiere und Kartonnagen, Wolle, Seide und Posamentierwaren endlich Pulver und Sprengmittel.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 12. November: 6 Uhr: — 3,0, 8 Uhr: — 3,2, 10 Uhr: + —, 12 Uhr: + 0,4

Wettervorhersage für Sonnabend, den 14. November: Mäßige östliche Winde, meist trübe mit Schneeschauern.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 13. November, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Hoch 776 verflachend, Tief 726 nördlich Islands nordostwärts ziehend, deutsche Küste schwache bis mäßige östliche Winde, meist trübe mit Schneeschauern.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	769,7	S. 3	halbbd	+ 6	leicht bew.
Bilk	—	—	—	—	—
Swinemünde	768,3	OSO. 2	bed.	— 1	—
Rügenwaldermünde	769,5	O. 3	—	— 3	ruhig
Memel	773,8	SSO. 1	heiter	+ 2	sehr ruhig
Skagen	770,7	SSW. 2	wolkig	+ 1	—
Kopenhagen	771,8	ONO. 3	halbbd	— 1	—
Wisby	773,0	S. 2	heiter	— 1	—
Stockholm	771,1	WSW. 2	bed.	— 1	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
672	Vulcan (Hartmann)	Windau	Papierholz	L. Bieber
673	Kurland SD. F. Schünemann	Gdingen	Kohlen	Petersen
674	Sassnitz (Stark)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
672	Oliva SD. (Brockwold)	Rotterdam	Cellulose u. Stückgut	R. Meyhoof
673	Baltiger SD. (Walley)	Libau	Stückgut u. Passagiere	U. B. C. Ltd.
674	Elbing III SD. (Krause)	Stettin	Handholz	R. Meyhoof

Pegelstand: 0,46 m. — Wind: OSD 2. — Strom: aus Zulässiger Tiefgang: 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: I. V. Franz Gloesche, für den Inserat- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Ohne Rücksicht

auf den bisherigen Wert

kommt von heute bis 17. d. Mts. eine größere Partie

Fuchs-Pelzkragen

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf

Burstein & Katz

Pelzwaren-Spezialhaus

Sonnabend von 4—6 Uhr geöffnet

Der Ausverkauf

des Gustav Pasenau'schen Konturswarenlagers

Libauer Straße 31

beginnt

Sonnabend, den 14. November, morgens 9 Uhr

und wird werktäglich von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags fortgesetzt

Es kommen

Lederwaren, Sattler- u. Schuhmacher-Bedarfsartikel

Bindsfaden, Kordel, Schuhstrome, Schublade u. a. m. zum Verkauf

Für Wiederverkäufer und Handwerker sehr günstige Einkaufsgelegenheit!

Carl Adomeit, Kontursverwalter.

Anthrazit - Rußkohlen

wieder ständig auf Lager und offerieren dieselben zu den günstigsten Preisen.

Joh. Busenitz Nachf.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Telephon Nr. 82 und 982

Maschinenöle

Original Standard Oil Company

für alle Arten Automobile

für alle Arten landwirtschaftliche Maschinen

in Kanistern zu 2 1/2 Liter und 5 Liter

nur an Wiederverkäufer

Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H.

Memel Polangenstraße 14 I

Telephon Nr. 750

Lohnbentel hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Wakula urpapier empfiehlt F. W. Siebert

Stellen-Angebote

Reisender

in Apotheken und Drogerien, im Memelgebiet u. Litauen gut eingeführt, zur Aufnahme einiger La Spezialartikel gegen hohe Provision gesucht. Ausf. Off. unt. 750 an die Exped. d. Bl. erbeten. [15351]

Jüngeres Hausmann

ber etwas Landarbeit versteht, sucht Zöpferstraße 21. [15396]

Kapitalkräftiger Stillter

Teilhaber od. Mitinhaber

wird für ein alt-eingeführtes, antich. Geschäft für Filis gesucht. Sachkenntnis nicht Bedingung. Off. bitte unt. 737 an die Exped. d. Bl. erbeten. [17810]

Bäckergehilfen

d. mit allen Arbeiten vertraut ist, sucht von jof. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. [15387]

Gesucht wird nach auswärts ein kath. deutsches

115331

Gräulein

bei Kindern im Haushalt. Gest. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsford. unter 748 an die Exped. d. Bl. [15384]

Mädchen für Alles mit lit. Sprache für Litauen gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl. [15384]

Jüngeres Fräulein mit Buchführung und Schreibmaschine vertraut der sofort gesucht. Bewerb. mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unt. Nr. 757 an die Exped. d. Bl. erb. [15408]

Erstliches, ianberes

Mädchen

sucht zum 15. Novbr. Frau Kl. Schloß Breite Straße 28

Stellen-Gesuche

junger Mann

sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Litauischer, deutscher, russischer, polnischer u. hebräischer Sprache mächtig. Off. unt. Nr. 753 an die Exped. d. Blattes [15370]

Junger Mann, in Großfirma ausgel., sucht, um sich zu vervollkommen, in Kolonialwaren- und Metallgeschäft Stell. als Kolonialw. Off. unt. 675 an die Exped. d. Bl. [15381]

Nählerin

empfiehlt sich für Arbeiten in und außer dem Hause bei billiger Preisberechnung [15409]

Stauerstr. 2/3

Steuerzahlung

für das vierte Vierteljahr 1925

Am 15. November werden die

Vermögenssteuer

Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer

Gewerbesteuer

Gemeinde-Grundsteuer

für das vierte Vierteljahr (Oktober bis Dezember) 1925 fällig.

Es wird zur Zahlung dieser Steuerrate bis zum 22. d. Mts. hiermit aufgefordert, da danach die Zwangsversteigerung erfolgt.

Memel, den 13. November 1925.

Der Magistrat

(Steuerverwaltung)

Suche für mein Kolonial-, Eisen- und Schankgeschäft zum 1. Dezember einen

künftigen Gehilfen

der lit. Sprache mächtig. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten. [15356]

Otto Müller

Widen

Ein Mädchen

v. Lande sucht Stellung. Off. unter Nr. 676 an die Exped. d. Blattes [15371]

Vermietungen

2 möblierte Zimmer für besseren Herrn zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl. 2 gut möbl. Zimmer eventl. mit Küchenbenutzung an einz. Herrn oder Ehepaar von jof. oder 1. Dez. zu verm. Zu erf. in d. Exp. d. Bl. [15369]

Schlafstelle

mit Pension für zwei Herren mit eigenen Betten von jof. oder später zu haben. [15386]

Voigt, Janitschen Saupfstraße 1.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten gesucht (Herrn). Off. unter Nr. 679 an die Exped. d. Bl. [15405]

Erstklassige Mansell

von jof. gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Bekanntmachung

Begen bringender Reparaturarbeiten am elektrischen Leitungsnetz muß die Licht- und Kraftstromlieferung am Sonnabend, den 14. d. Mts., von vormittags 6 Uhr bis voraussichtlich nachmittags 4.30 Uhr für die Mühlenhammer- und Sägmühlwerke eingestellt werden.

Städt. Betriebswerke G. m. b. H.

Aufgebot!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß J. der

Raufmann Alfred

Cohn, wohnhaft in Berlin, 2. die Rehokka Ragolsky, ohne Beruf, wohnhaft in Memel, die Ehe miteinander eingegangen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Berlin und durch Zeitungsinserten im "Memeler Dampfboot" zu geschehen. Etwasige auf Ehehindernisse sich stützende Einprüche haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten anzugeben.

Berlin, am 29. Oktober 1925.

Der Standesbeamte

Nachruf

Am 11. November verstarb unerwartet der Buchdruckereibesitzer und Stadtrat

Herr Willy Siebert

Der Verstorbene gehörte unserm Aufsichtsrat vom Jahre 1914 bis zum Jahre 1923 an. Krankheitsrücksichten zwangen ihn, sein Amt niederzulegen...

Memel, den 12. November 1925.

Memeler Aktien-Brauerei, Korn- & Likörfabriken

Der Aufsichtsrat Nathal, Vorsitzender.

Der Vorstand Falk. Kosnick.



Ein plötzlicher Tod entriß uns unser verehrtes Mitglied, Herrn

Willy Siebert

Der zu früh Verstorbene hat uns in fast 36 jähriger Mitgliedschaft sein regstes Interesse entgegengebracht...

Wir werden ihm ein getreues Andenken bewahren.

Memel, den 12. November 1925.

Männer-Turnverein von 1861 E.V.



Kriegerverein Memel

Unser Kamerad, Herr Willy Siebert, ist am 11. d. Mts. verstorben. Er hat dem Verein in 26 jähriger Mitgliedschaft die Treue bewahrt...

Der Vorstand

Donnerstag morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Grossmutter, die Witwe

Lina Menin

im Alter von 73 Jahren. In tiefer Trauer Frau Lina Rinkelt geb. Menin

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester, Frau

Henriette Juschkus

geb. Lippke im 78. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen Heydekrug, den 12. November 1925

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, für die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Gustav Lippke

und Kinder Memel-Schmelz, 13. November 1925

Taghund

Braunfärbiger, kurzhaariger, Neben (Hüden) aus hervorragenden Eltern, verkauft

Seemanns-Weigel

Fortzugshalber preiswert zu verkaufen geschlossen oder einzeln: Herrens-, Speise-, Schlaf-, Wohnzimmer, Küchlein, elektr. Lampen, Teppiche, Bilder, Porzellan, Kristalle und diverse Wirtschaftsgegenstände...

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Gertrud mit dem Kaufmann Herrn Helmut Niemann geben wir hiermit bekannt

Freierherrliche l. R. William Morr und Frau Frida geb. Mölitz

Pillau, im November 1925

Gertrud Morr Helmut Niemann Verlobte Königsberg

Kammer-Lichtspiele

Heute ab 5 und 7 1/2 Uhr Der deutsche Bombenerfolg Richard Voss Autor von „Zwei Menschen“

Ein Lebenskünstler

mit Erna Morena, Frida Richard, Olaf Fjord, Friedrich Kayser, Robert Garrison, Grete Mosheim, Marie Einöds-7 Akte höher usw. 7 Akte

Alfred Abel - Albert Bassermann Hanna Ralph - Curt Vespermann Wilh. Diegelmann in dem grossen Publikumsverfolg

Der Herr Generaldirektor

6 Akte

Die Heilsarmee

Sonntag, den 15. November, morgens 10 Uhr Seitzungs-Versammlung, nachmittags 3 Uhr Abschieds-Kaffeezeit, Eintritt 50 Cent. Abends 7 1/2 Uhr große Abschiedsfeier von Kommandant u. Frau Varsen, verbunden mit Musik und Gesang. Eintritt 50 Cent. 15406

Um die Weisheit des Memelgebiets

Sonntag, den 15. Novbr. 1925 10 Uhr auf dem Jugendplatz Freya I - Sp. B. Gadjuthen I Eintritt 1 Lit Schüler 50 Cent

Damen, die sich im Kochen und Backen am Privat-Unterricht teilnehmen 15397

Victoria - Diele

Sonnabend, den 14. November 1925

Martini-Ball

Verlosung lebender Gänse 10 Uhr: Einzug der Gänseliesel

Sonntag nachmittag Tanz - Tee

Sonntag abend Stimmungs-Musik und Tanz

Memeler Volksverein Sonntag, den 15. d. Mts. nachmittags 4 Uhr Mitglieder-Versammlung i. Wohlfahrtsgebäude 1 Stunde vorher Vorstandssitzung.

Restaurant Landeshof Heute, Sonnabend: Rindersteck.

Germania-Halle Heute: [15400] ff. Rindersteck.

CAFÉ ASTORIA SONNABEND, DEN 14. NOVEMBER 1925 GROSSES BENEFIZ-KONZERT DER AUF 8 HERREN VERSTÄRKTEN KAPELLE PHILIPP-HARNACK TANZ MIT JAZZBAND

Manufakturpapier an haben bei F. W. Siebert

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Für das bevorstehende Weihnachtsfest bringen wir unsere gut eingeführte Maß-Abteilung in Erinnerung.

Den modernen Sacco-Anzug: die eigentliche Tageskleidung des Herrn, aus hellen und dunklen Stoffen, mit ein- und zweireihiger Weste und weiter, bequemer, tadellos sitzender Hose.

Den schnittigen Cutaway: den ausgesprochenen Besuchsanzug, aus schwarzen und melierten Stoffen, mit Seide eingekantet, heller Weste und apart gestreiften Beinkleidern.

Den eleganten Smoking: das Abendkleid für kleinere Gesellschaften, mit weißer oder schwarzer Weste.

Den gutsitzenden Frack: der getragen wird mit breiten mit Seide gedeckten Revers, mit zweireihiger weißer Seidenrippe-weste und langem, weiten Beinkleid mit Seidengalon verziert.

Paletots und Ulster Für die Reise: Ein schwerer Raglan od. Ulster, lang und weit geschnitten.

Für schlechtes Wetter: Ein einreihiger Paletot, durchgeknöpft mit angewebtem Futter, etwas gemustert, aus schwerer Qualität.

Für den kalten Winter: den Gehrock-Paletot, den ein- u. zweireihigen Winterpaletot aus schwarzem Eskimo mit Samtkragen.

Für die Repräsentation: den halbweiten dunklen einreihigen Paletot, mit Seide gefüttert bis zur Kante.

Pelzbezüge aus dunklen und hellen Stoffen für Sport- und Gehpelze.

Sportanzüge für Wintersportler mit langen Beinkleidern, Breeches und Knicbockers, aus hellen kleingemusterten guten Qualitäten.

Die besten Stoffe, die haltbarsten Futtersachen und prima Verarbeitung sind die Leitgedanken unserer Maß-Abteilung. Jedes Stück zeugt von sachgemäßer und präziser Arbeit und übernehmen wir volle Garantie für den guten Sitz der aus unserer Werkstatt stammenden Stücke.

Für unsere Kundschaft übernehmen wir gerne das Aufbügeln und in Ordnung bringen getragener Anzüge u. Mäntel

F. Laß & Co.

Altstes Haus am Platze Gegründet 1858

Apollo-Urania Heute ab 5 und ca. 8 Uhr Der neue deutsche große Cinerama Die Frau mit den Etwas Eine ganz tolle Satire Bee Barry, Margarete Kupier, Tina Grassi, Bruno Kastner, Fritz S. Ing, Herm. B. G. Karl Gerbächer usw. Klaffe für sich Aller Humor mobil Brausende Lachsalven

Städtisches Schauspielhaus Memel Freitag, d. 13. November 7 1/2 Uhr: Meiselen Komödie in vier Akten von Hans Alfred Kihn Sonnabend, den 14. November 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male Pension Schüller Schwan in drei Akten von Karl Laufs Sonntag, 15. Nov. 8 1/2 Uhr: Zum letzten Male Die Hentersmahlzeit Spiel in drei Bildern von Hans Bachwitz abends 7 1/2 Uhr: Mein Freund Teddy Lustspiel in drei Akten von André Rivière und Lucien Besnard Deutsch von Bolton-Baeders

Konditorei Sommer Heute Sonnabend, den 14. d. Mts. Kabarett-Abend veranstaltet von den Solomitgliedern des städt. Schauspielhauses

Gesellschaftshaus Sonnabend, den 14. d. Mts. Martinifester Ende?

Central-Café Sonnabend, 14. November Wunsch-Abend Ab 10 Uhr: TANZ

Sonnabend und Sonntag TANZ mit Jazzband-Kapelle bei Kaiser Schmelz Neu-Eröffnung Siedbruch gebe ich den werten Publikum von Memel und Umgegend bekannt, daß ich mit der heutigen Tage in der Simon-Dach-Strasse, Ecke Bahnhofstr. ein Verkehrshaus eröffne. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Maria Naufock

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Lozales

Memel, den 13. November 1925

Die zweite Schwurgerichtsperiode

Beginnt Dienstag, den 17. November 1925. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Spach. Zur Verhandlung gelangen drei Sachen in nachstehender Reihenfolge:

Dienstag, den 17. November, vormittags 9 Uhr, gegen die Arbeiterin Lotte Kallweit aus Neuhubert, jetzt in Untersuchungshaft, wegen Mordes;

Donnerstag, den 19. November, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Jonas Wittkus aus Dorbjann, jetzt in Untersuchungshaft, wegen Raubes;

Freitag, den 20. November, vormittags 9 Uhr, gegen das Dienstmädchen Meta Grete Subat aus Försterel, jetzt in Untersuchungshaft, wegen vorfälliger Kindesötung; um 11½ Uhr gegen den Zeitpächter Albert Jogschies aus Bismard wegen vorfälliger Brandstiftung.

Der Hafenausbau

Der Leiter des Memeler Hafenbauamts, Ingenieur Kurganavicius, der dieser Tage in dienstlichen Angelegenheiten in Kowno weilte, äußerte sich dort, nach der „Gita“, über verschiedene den Memeler Hafen betreffende Fragen. Außer den laufenden Arbeiten sei in der letzten Zeit ein Projekt zum Ausbau des Memeler Hafens fertiggestellt und dem Ingenieurrat zur Beratung übergeben worden. Nach Annahme dieses Projekts durch den Ingenieurrat werde die Hafendirektion Vorbereitungen für die einzelnen Ausbaurbeiten im Hafen treffen. Das Projekt sehe eine Vertiefung und eventuell auch eine Verbreiterung des Hafens vor. Der Hafen werde die für den Export notwendigen Einrichtungen erhalten. Diese Frage sei sehr aktuell, da viel von einem russischen Getreidetransit gesprochen werde. Es werde alles getan, um den Handelsverkehrsverkehr im Hafen zu heben. Die erste Arbeit der Hafendirektion werde der Bau eines zweilagigen Speichers mit den modernsten elektrischen Einrichtungen sein. Dieser Speicher werde 8000 Tonnen Stücker fassen. Außerdem sei beabsichtigt, einen für den Export notwendigen Elevator zu bauen, in dem 10000 Tonnen Getreide und 2000 Tonnen Gefrierfleisch untergebracht werden können.

Außer den laufenden Arbeiten habe man sich in diesem Jahr besonders um die Befestigung der Molen bemüht. Die Südermole, an der schon viele Jahre nichts gemacht worden sei, sei in diesem Jahre bis zur Hälfte der projektierten Höhe fertiggestellt. Es seien mehr als 4000 Kubikmeter Beton- und Maurerarbeiten geleistet worden. Die Nordermole sei ebenfalls fast fertiggestellt. Bis jetzt hätten drei bis vier Daggel 60000 Kubikmeter Erdmassen aus dem Hafengebiet entfernt. Außerdem sei eine ganze Reihe Hafensicherungsarbeiten vorgenommen worden. Die Hafentiefe habe in diesem Jahr vollkommen genügt. Die Tauchtiefe für Schiffe habe 7 Meter und die sonstige Tiefe des Hafens 8 Meter betragen.

Der Hafenverkehr habe in diesem Jahr ein regeres Leben als im vergangenen Jahr aufgewiesen. Bis zum 1. November seien 658 Schiffe mit 288625 Reg.-T. netto eingekommen, das seien 75 Schiffe mit 70000 Reg.-T. netto mehr als in dem Zeitraum des Jahres 1924.

Kann der Herr Kurganavicius nicht auch Aufschluß darüber geben, wie groß die Tonnenzahl der im Memeler Hafen ausgeladenen bzw. eingeladenen

Waren gewesen ist? Erst dann läßt sich ein richtiges Bild vom Hafenverkehr gewinnen. Die angeführten Ziffern sind kein Beweis für eine Zunahme des Hafenverkehrs.

* [Presseempfang beim neuen Gouverneur.] Der neue Gouverneur Zilius für das Memelgebiet hatte gestern die Vertreter der Presse im Memelgebiet zu sich gebeten. Bei dem Empfang war auch der inzwischen ernannte und beauftragte Vizegouverneur Salata zugegen. In einer Begrüßungsansprache an die erschienenen Herren führte der Gouverneur aus, daß er hoffe, mit der Presse in bestem Einvernehmen zusammenarbeiten zu können. Wenn auch die Presse in verschiedenen parteipolitischen und nationalen Lagern stehe, so erwarde er doch, daß alle Zeitungen die Staatsautorität achten werden. In zwangloser Unterhaltung sprach man sich über Pressefragen und über die wirtschaftliche und politische Lage Litauens aus. Auch die Frage der Landtags-einberufung wurde angesprochen. Der Gouverneur erklärte, daß ihm zwar offiziell das Ergebnis der Wahlprüfung durch die Wahlfreikommission noch nicht bekannt sei, daß er aber nicht zögern werde, den Landtag innerhalb von 15 Tagen einzuberufen, sobald das Ergebnis ihm amtlich vorgelegt sei und die Frage des Tagungslokals geklärt sei. Der Landtag könne, falls man ihm ein Tagungslokal neune, dann schon am nächsten Tage einberufen werden. Auf verschiedene andere Fragen erklärte der Gouverneur wiederholt, sich stets auf den Boden des Memelabkommens stellen und seine Handlungen nach den Bestimmungen des Abkommens einrichten zu wollen.

* [Zwei litauische Regimenter nach Memel abgegangen.] Wie uns unser Kownoer Berichterstatter mitteilt, sind zwei litauische Regimenter nach Memel beordert worden. Ueber die Unterbringung des Militärs im Memelgebiet, das für die Aufnahme so großer Truppenmassen gar keine Quartiermöglichkeit besitzt, ist nichts bekannt.

* [Auflösung der italienischen Konsularagentur in Memel.] Wie die „Litauische Telegraphen-Agentur“ mitteilt, gibt die italienische Gesandtschaft in Kowno bekannt, daß die italienische Konsularagentur in Memel jetzt endgültig aufgelöst worden sei, nachdem sie im Jahre 1915 wegen des Krieges zwischen Italien und Deutschland ihre Tätigkeit eingestellt hatte. Herr Louis Jahn, der die Agentur leitete, sei von der italienischen Regierung ummehr seiner sämtlichen Pflichten entbunden worden. — Anderen uns gewordenen Informationen zufolge war die Bestätigung des Herrn Jahn beantragt. Auf Grund neuer Bestimmungen, wonach derartige Memter nur noch von nationalen Italienern ausgeübt werden dürfen, konnte ihm das Amt jedoch nicht wieder übertragen werden. Die Konsularvertretung mußte aufgelöst werden, weil es in Memel keine Italiener gibt. Die Erinnerung an der „Gita“-Mittelteil an den Krieg zwischen Italien und Deutschland gibt im übrigen zu denken!

* [Kirchliches.] Von Sonntag, den 15. November, bis Mittwoch, den 18. November (Bußtag) wird, wie uns geschrieben wird, Franziskanerpater Thomas eine Reihe zeitgemäßer Predigten in der katholischen Kirche halten. Nach der Eröffnungspredigt am Sonntag vormittags 9½ Uhr finden Sonntag, Montag und Dienstag 3 Uhr nachmittags Ständevorträge für Frauen und Mädchen statt, an denselben Tagen abends 7 Uhr Ständepredigten für Männer. Am Mittwoch, vormittags 9½ Uhr, wird die Predigt mit besonderer Berücksichtigung der heranwachsenden Jugend gehalten werden, und am Nachmittag 5 Uhr ist die Schlußpredigt. Die katholischen Gemeindeglieder werden gebeten, sich zahlreich an den Predigten zu beteiligen.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: „Mein Freund und Teddy“. Wer gewinnt ihn nicht sofort lieb, „meinen Freund Teddy“, Verzeihung! nicht nur „meinen“, sondern den Freund aller, besonders der Damen und Bacchische, den eleganten, gemütvollen und — reichen Eisenkönigssohn aus Amerika. Kein Wunder, wenn auch die junge, schöne, aber unglücklich verheiratete Madleine, die Aermste, ihn vom ersten Augenblick in ihr kleines Herz schließt als ihren Freund. Und so, liebes Publikum, tue desgleichen, wenn du am Sonntag nach lieber, alter Gewohnheit die Reihen des Schauspielhauses füllst. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Madleine — Wilma Spöhr-Kroug, Francine — Käthe Herbst Wagner, Madame Theodole Foucher — Julke Häußler, Mathilde — Gertra Behrendt, Yvonne Plantin — Ingeborg Polm, Teddy Kimberley — Richard Rau, Didier Morel — Waldemar Sorst, Francois D'Alonne — Hans Rose, Jacques Berlin — Reginald Busse. Die Spielleitung liegt in Händen des Herrn Georg V'Drange.

* [Vom Zuge überfahren.] In der Nacht zum Donnerstag ist der 64 Jahre alte Besitzer Jacob Weichs aus Spengen auf der Strecke Memel-Försterel vom Zuge überfahren worden. Der Verunglückte, der in der Nacht zum Donnerstag von einem Postzeibeamten auf den Schienen tot vorgefunden wurde, befand sich auf dem Wege nach Försterel. Allem Anschein nach ist er von der Lokomotive des herannahenden Zuges erfasst und zu Boden geworfen worden. Er hat eine schwere

Verletzung am Kopfe davongetragen, die auch seinen Tod herbeigeführt hat.

Standesamt der Stadt Memel

dom 13. November 1925

Aufgeboren: Zimmerer Georg Lufschus mit Schneiderin Maria Verba Malteit, beide von Schmelz. Geboren: Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr: Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: musikalische Abendfeier, Pfr. Förner. Dienstag, 4½ Uhr: Gemeindefest Beizert III. Englische Kirche. 9½ Uhr: Pfr. v. Sack (Festgottesdienst zur Feier des 25jährigen Bestehens des Ev. Jungmännervereins der Gemeinde), 11½ Uhr: Kindergottesdienst. [15413] Eogl. reform. Kirche. 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Jünglingsverein. [15391] Katholische Kirche. Sonnabend, den 14., nachm. 4 Uhr: Beichte. Sonntag, den 15., 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt: Franziskanerpater Thomas, 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Pater Thomas hält Sonntag, Montag, Dienstag 3 Uhr nachm. Ständepredigten für Frauen und Mädchen, an denselben Tagen abends 7 Uhr Ständepredigten für Männer. Mittwoch, den 18., vorm. 9½ Uhr eine Predigt für alle, nachm. 5 Uhr die Schlußpredigt. Baptisten-Gemeinde. 9½ Uhr: Predigt, Pfr. Grelmann, 5½ Uhr: Jugendstunde. Mittwoch, vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung. [15401] Christl. Gem. Rippenstraße. 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. Schmelz, Vereinshaus, 2½ und 7½ Uhr: Evangelisation (Pred. Meyer). [15408] Eogl. kirchl. Gem. Friedrich-Wilhelm-Straße 1. Versammlung Sonntag, den 15. Nov., 2 Uhr: lit., 4 Uhr: deutsch, 6½ Uhr: abends Jugendbund. Bußtag: 2 Uhr: lit., Pfr. Bömeleit, 4 Uhr: deutsch, Pfr. Bömeleit. [15398]

Heidekreuzer Lokalteil

Freitag, 13. November 1925

* [Ein Protest der Freiwilligen Feuerwehren.] In der in den letzten Tagen hier abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes kam zur Sprache, daß das Landeshauptamt ohne Anhörung des Verbandes den Direktor der „Baltija“, Bajoras, zum Feuerlöschrevier ernannt habe und dieser Herr wiederum unter Übergehung des Verbandes und der Wehren sich als Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren auf der Jubiläumstagung in Königsberg habe feiern lassen. Bajoras habe, wie in der Sitzung zum Ausdruck kam, vom Direktorium des Memelgebietes nur den Auftrag gehabt, sich in Königsberg für sein Amt vorzubilden zu lassen. Der Verband habe dem Direktorium einen Protest überreicht und lehne jede Kontrolle seitens des Herrn Bajoras ab. Die Freiwilligen Feuerwehren seien freiwillige Organisationen und ließen sich nicht zwangsweise einem Nichtsachmann unterstellen, zumal vorher dem Direktorium genügend Sachleute aus den Kreisen der Wehren genannt worden seien. Die Wehren wiederum seien sich ihrer hohen Verantwortung und ihrer Aufgaben bewußt, für sie komme nur eine Vertrauensperson als Revisor in Frage. Die Wehren hätten ihre eigenen Kontrollorgane eingesetzt und überließen dem Feuerlöschrevier die Kontrolle des Pflichtfeuerwehrens.

* [Der Autoverkehr] nimmt von Tag zu Tag zu. Immer neue Autovermietungen etablieren sich, und den Geschäftsfleuten ist heute das Auto ein unablässiges Bedürfnis. Infolge des großen Autoverkehrs heißt es doppelt auf der Hut sein und auf die Fahrvorschriften genau achten. Daß es an dieser Beziehung aber noch immer fehlt, zeigte ein Vorfall, der sich am Dienstag auf der Tennebrücke abspielte und halb ein großes Unglück hervorgelassen hätte. Der Besitzer T. u. z. Riffchen passierte an dem Tage die Tennebrücke, die ihrer schmalen Fahrstraße wegen nur für ein Fahrzeug zum Platz bietet, nicht aber für zwei. Als sich das Fahrzeug des T. auf der Mitte der Brücke befand, kam ihm ein Auto in

schneller Fahrt nach, das sich durch Signale bemerkbar machte. Der Führer des Lenker hielt seine Pferde an, um so schnell als möglich von der Brücke herunterzukommen. Das Auto war jedoch schneller als das Fuhrwerk und raste an ihm vorbei. Die Pferde, die vor dem Auto stehen geworden waren, drängten sich nach den niedrigen Brüdengeländern und wären unweigerlich von der Brücke heruntergestürzt, wenn nicht der Besitzer noch im letzten Augenblick die Geistesgegenwart besessen, die Pferde stark in die Bügel genommen und zurückgerissen hätte. Nur dadurch wurde ein Unglück verhütet, das unabsehbare Folgen gehabt hätte.

* [Gauvorturnerunde der Memel-Litauischen Turnvereine.] Am Sonntag, den 15. November, nachmittags 2½ Uhr, kommen in der Turnhalle in Heidekreuz die Vorturner der Memelländischen Turnvereine zu praktischen Übungen zusammen. Es ist mit zahlreichem Besuch zu rechnen. Außer neuzustellenden Freiübungen und Freiübungen für Leichtathleten werden Übungen an den Hauptgeräten für alle Staffeln gezeigt, so daß jedem Turner und Turnfreund viel Interessantes geboten wird. Zum Schluß findet ein Kürturnen mit Schiedsrichterleistungen statt. Mitglieder des Vereins haben zu dieser Veranstaltung Zutritt. Besondere werden aber die Aktiven gebeten, vollständig zu erscheinen, da gleichzeitig immer vier Meigen turnen werden. Auch die Turnerinnen nehmen an den Übungen teil. Der Besuch dieser Veranstaltung kann jedem Turnfreund nur empfohlen werden.

* [Die Generalversammlung des Männer-Turnvereins] findet nicht, wie ursprünglich angefangen, im Kaiserhof, sondern im Klubzimmer des Café Deim am Sonnabend, den 14. November, abends 8 Uhr, statt. Da recht wichtige Sachen zu besprechen sind, auch bezüglich der Gauvorturnerunde und des Winterfestes, ist das Erscheinen aller Turner und Turnerinnen erforderlich.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Die Hensermahlzeit“ von Hans Bachmiz

Das klingt recht gruselig, ist aber nicht so schlimm, denn dieses opulente Abendessen, von dem die Rede sein soll, ist keine Hensermahlzeit, im Gegenteil, es stellt die jämmerliche Einleitung eines noch jämmerlicheren Liebesmahls dar, auf die dann eine jämmerliche Katerstimmung folgt. Diese drei Abschnitte eines kleinen Abenteuerzuges betitelt der schlaue Verfasser: Das rote Souper, das Wohl, der letzte Gang. Das ist, wenn auch nicht originell, so doch sensationell. . . Köder für das Publikum.

Das rote Souper: Ein zum Tod Verurteilter hat sich als letzten Wunsch ein außerlesenes Souper bestellt, das er in einem verhöhligen Salon einnimmt. Rot ist die äußere Aufmachung, rot sind die Speisen, rot ist der Wein, alles rot in rot — wie pikant. Das fand auch die junge Dame, die „aufällig“ in diesen Raum sich verirrt und natürlich dem Todgeweihten Gesellschaft leistet, der louch gezwungen wäre, Monologe über sein nahes Ende zu halten, was zum mindesten Gedankenleere voranzsetzt. Die Dame, übrigens die Geliebte des Mannes, der das Urteil fällt, interessiert sich natürlich für den Todesfall, den, kündigt Feuer und rettet ihn. In den Gemächern der Dame findet der elegante Kavallerist das Asyl. Zwischen tiefgründig sein sollenden Nebenbarten und Umarmungen geht es hin und her, bis schließlich beide sich nun Liebenden abermals verloben — in dem geheimsten Kabinett des Weibes. Wie pikant! Und dann: Der letzte Gang. Nicht des Mannes, sondern nun auf einmal der Frau. Der zum Tod Verurteilte ist nämlich ein Herzog, der nur in dem Wahn lebt, wegen Ermordung seiner Freundin hingerichtet werden zu müssen. In Wirklichkeit kann er ein sorgenloses, freies Leben führen, umgeben von Getreuen, die sorglos auf seine fixen Ideen achten. Ganz plötzlich wird also hier aus einem galanten logisch denkenden manchmal sogar geistvollen Menschen ein Irrensiniger. Fatal für die Frau, die aussieht bei dem Gedanken, sich einem Hofmahlzinsigen hingegeben zu haben — wovon sie nichts bemerkt hat, auch nichts bemerken konnte. Sie glaubt, an den Männern verzweifeln zu müssen. „Pumpen, sind

diese Männer!“ ruft sie aus und nimmt den Giftbecher. Schade.

Die Sache beginnt anfangs recht nett. Der erste Akt geht an. Das rote Souper bringt manchmal ganz gute Delikatessen. Dann aber ist's aus, und der dritte Akt stellt alles auf den Kopf. Man wird gezwungen, alles Vorhergehende zu vergessen. Nun, vergessen wir das Ganze, lachen wir über unsinnig.

Die Aufführung dieses Stückes war gut. Reginald Busse hatte es sorgfältig einstudiert. Sein „Todeskandidat“ war glaubhaft gespielt. Nur hätte er in den beiden ersten Akten mehr betonen können, was er eigentlich darstellte, einen an einer fixen Idee Leidenden. Der Schluß wäre dann verständlicher gewesen. „Sie“ spielte Käthe Herbst Wagner. Ein raffiges Weib, gewandte Gesellschaftlerin. Friedrich Ringel, Hugo Teschke, Felix Sachermann und Trude Becker ein Gesamtab. Das Haus war dicht besetzt. Wm.

Ein Angriff auf Bernard Shaw. Nicht nur von ausländischer Seite findet man eine immer stärker werdende Kritik des erfolgreichsten englischen Dichters und Dramatikers unserer Zeit, sondern gerade in England selbst sind heftige Angriffe an der Tagesordnung. Dr. Henry Arthur Jones, der hervorragende Bühnenschriftsteller und Präsident des englischen Literarischen Klubs, machte in diesen Tagen einen außergewöhnlich scharfen Angriff auf Shaw, der bei den letzten Schafsparefeiern in Stratford-on-Avon als größter lebendiger englischer Dichter gepriesen wurde. Shaw hatte nach diesen Feierlichkeiten in Stratford, bei denen er eine führende Rolle spielte, ein kleines Wädeln dem Bürgermeister dieses alten Städtchens gewidmet. In demselben schreibt Shaw, allerdings mit einer längeren Erklärung, daß er niemanden, selbst nicht Walter Scott, so wenig liebe wie Shakespeare, und meint im Ebers, daß es ihm eine große Erleichterung verschaffen würde, wenn er den großen Dichter aus seinem Grabe nehmen und hineinwerfen könnte. Diesen Ton der Sprache nimmt ihm Dr. Jones anscheinend fürchtbar übel und erklärt in der Presse, daß Shaw der ammaßendste und dazu antipathische Dichter Großbritanniens sei, der überdies den Volksgewissnis verheere. Man ist gespannt, was B. Shaw darauf erwidern wird.

Edith Herrnsdorf-Setzungen

Rezitationsabend im Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Man kannte die Sprecherin schon aus der vergangenen Winteraison und man wußte, daß ein tiefer Eindruck in allen Zuhörern verbleiben würde. Wer, der Ohren hat zu hören, trug nicht die letzten zukunftsreichen Worte aus dem „großen Wecken“ von Israel Auerbach oder die stolze, aufopferungsfreudige Rede des Messias („Der Messias und das Licht“, nach einer Talmdischen Legende) mit nach Hause?

Die Vorliebe der Rezitatorin für Ernstes, Wichtiges entspricht in hohem Maße ihrer Fähigkeit, große Linien anzulegen, breit, lang vorbereitend, flug zurückhaltend auf einen gewählten Höhepunkt hinaufzuführen, der dann unauslöschlich eindringlich zurückbleibt.

Es ist darum gewiß nicht zufällig, daß dieser Abend sich abgerundeter, einheitlich vertiefter gestaltete, als der frühere, denn er widmete sich fast ausschließlich dem alten Testament und seinem monumentalen Ideenkreis. Moses (Psalm 90), David (Nathan und David), die Erzengel und Jakob (Teile aus „Jakobs Traum“ von Beer-Hofmann), Jahme und der Messias („Der Messias und das Licht“) sind Gestalten, die die Sprecherin zu formen versteht: voll tragener Ruhe, fern von Realismus und Naturalismus, ohne Detail, stehen sie vor uns, wie die schwer umrissenen Kolossalplastiken antiker Bildhauer. Nicht gottgewordene Menschen, menschlich sprechende Gottheiten etwa, auf eine besondere, originelle Art eigenwillig aufgefaßt, sehen wir da, sondern jene im Laufe der Jahrhunderte gebildeten symbolhaften Typen, wie sie sich auch die Christenheit in Jesus und den Aposteln geschaffen hat, erscheinen in aller Größe und Weltentferne.

Die Vortragende, die so stark fesselt, daß man zunächst meint, der Kreis des Publikums müßte innerlich immer dichter um sie zusammenrücken, tritt dadurch im Geanteile als Persönlichkeit all-

mählich vollständig hinter dem zurück, was sie spricht. Es bleibt ein Zwischenraum zwischen ihr und den Zuhörern, der etwas Sakrales hat. Sie vermeidet jede Art von Mimik. Der Wechsel des Gesichtsausdrucks, die kaum sichtbaren Bewegungen des Körpers sind nur technische Hilfsmittel, um ihre Stimme zu modellieren. Und es wäre darum auch einem Blinden kein Stücklein inneren Erlebens verloren gegangen.

Mirjam's Schlaflied (Beer-Hofmann), in dem die Mutter dem Kinde vom Leid der Welt erzählt, dem Kinde, daß von dem allen noch nichts weiß und nichts versteht, — „Sinn hat's für mich nur, und Schall ist's für dich“ — und Franz Bedekinds „Abbi Esra“, der so überzeugend den Weg zur Seele des Weibes über die Brücke der Sinne führt, vervollständigten das Programm und standen an Inhalt und Melodie auf ihre eigene Art gleichwertig dem übrigen zur Seite.

Nobelpreisträger. Die Akademie der Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis für Physik für 1924 dem Professor an der Universität Uppsala Manne Siegbahn zu verleihen. Der Nobelpreis für Chemie und Physik für 1925 wurde bis zum nächsten Jahre zurückgestellt.

Nenes von „aufst. Nagel“. Der Wanderredner und Tempelwächter Gustav Nagel war vom Schöffengericht Salzwehel wegen Beamtenbeleidigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Hiergegen legte er Berufung ein. In der Verhandlung vor der großen Strafkammer in Stendal hegte das Gericht Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit und beschloß, Nagel auf sechs Wochen einer Irrenanstalt zu überweisen. Nach Erhaltung des Gutachtens soll die Verhandlung dann fortgeführt werden. Nagel, der 1874 in Werben a. Elbe geboren ist, hatte sich am 7. Dezember vorigen Jahres befallentlich zur Wahl als Reichstagsabgeordneter aufstellen lassen, er wollte, falls er mit Goites Hilfe in den Reichstag als Abgeordneter einzuziehen konnte, das deutsche Volk retten und allein regieren. Vor kurzem wurde er auch einmal fälschlich inhaftiert.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Prüfung, 11. November. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt wies guten Besuch und zahlreiche Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten auf. In der Preisbildung war allgemein keine wesentliche Veränderung eingetreten. Auf dem Getreidemarkt kosteten Roggen 24 Lit, Gerste 24 Lit, andere Getreidearten waren nicht angeboten. Weizen wurde für 4,20 Lit das Pfund gekauft für Eier wurden 30 Cent das Stück gezahlt. Lebendes Geflügel kostete 0,80—1,00 Lit, Hasen 0,80—0,90 Lit das Pfund und lebende Gänse 16 Lit, Gänserlämpfe 12 bis 14 Lit das Stück. Der Gemüsemarkt war mit Obst und Gemüse gut besetzt. Gute Äpfel kosteten 4—5 Lit der Scheffel, Weißkohl 9 Lit das Stück und Zwiebeln 1 Lit das Pfl. Der Fischmarkt brachte reichliche Zufuhren. Sehe kosteten 1 Lit, gemischte Weißfische 0,40 Lit, Barie 0,70 Lit und Butterfische 6—7 Lit der halbe Scheffel. Das Angebot an Forellen war groß. Es kostete das Paar Forelle je nach Alter und Größe durchschnittlich 100 Lit. Für Fleisch- und Wurstwaren galten die Preise der Vorwoche.

Kreis Denderrug

g. Metterquien, 12. November. [Bericht d. d. e. s.] In der hiesigen Volksschule wurde in diesem Sommer eine umfangreiche Brunnensanierung vorgenommen. Die Steine, mit welchen der Brunnen ausgemauert war, wurden durch Zementrohre ersetzt. Anstelle des Rollenlaufes kam eine Pumpe. — Durch untern Ort fließt der Schufeluf, der in der hinter Neuhadt gelegenen Gegend entspringt. Bei hartem Regen führt der Fluss viel Wasser, das dann in kurzer Zeit um einige Meter steigt. — In der Gemarkung unserer Gemeinde führt über den Fluss eine Holzbrücke, die viel benutzt wurde. Schon seit Jahresfrist ist die Brücke nun polizeilich gesperrt, so daß durch den Fluss gefahren werden muß. Dies ist aber nur bei niedrigem Wasserstand möglich. Bei hohem Wasserstand muß man die polizeilich gesperrte Brücke auf eigene Gefahr passieren. Trotzdem ist von einer Reparatur oder Neubau der Brücke bisher nichts zu sehen. Zur fröhlichen Hilfe seitens der Behörde ist hier notwendig, da die Gemeinde allein dazu nicht in der Lage ist.

Kreis Pogegen

* Pogegen, 11. November. [Viehseuche.] Die

verhängte Sperre bezw. Beobachtung über folgende Ortschaften ist aufgehoben worden: Dorf Pafamonen (das Gut bleibt gesperrt) Uhtamonen, Efersweihen, Kelerien, Zuckh-Spöken. — In An-nu-schen ist nach amtärztlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Als Sperrgebiet wird die Gemeinde Annu-schen erklärt.

* Pogegen, 13. November. [Töblicher Unfall.] Heute morgen gegen 7,45 Uhr wurde auf der Chaussee nach Wilieten unweit der Putteler Brücke der Arbeiter Doppermann von einem Auto des Uhrmachers Golbing-Pogegen überfahren. Der Unglückliche trug schwere Verletzungen am Kopfe davon, die seinen Tod herbeiführten. Wen die Schuld an diesem Unfall trifft, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Litauen

ph. Vit. Arottingen, 12. November. [Marktbericht.] Der Markt war trotz der unglücklichen Witterung gut besetzt. Für den Zentner Roggen zahlte man 20 Lit. Damit hat der Roggen einen normalen Preis erlangt. In der Vorkriegszeit konnte man für einen Zentner Roggen, einen Zentner künstliche Düngemittel kaufen, das ist jetzt auch der Fall. Weizen wurde je nach der Güte mit

36—38 Lit bezahlt. Safer kostete 18 Lit. Kartoffeln waren zu 7—8 Lit zu haben. Weinsaat war viel vorhanden, es kostete 40 Lit pro Zentner. Gerste war nicht am Markt. Bei den Bauern konnte man Butter zu 4 Lit bekommen. Für Weizenbrot wurde 4,50—5,00 Lit verlangt. Eier kosteten 35 Cent pro Stück, trotzdem war man nicht sicher, daß sie frisch sind. Eine Käuferin bemerkte rechtzeitig ihren Schaden und gab die Eier unter beständigem Schimpfen zurück. In einem Ei hatte sie ein halbes Kuckel gefunden. Rindfleisch kostete 1,20 Lit pro Pfund, Schweinefleisch, frisches, 1,50—1,80 Lit, Hammelfleisch 1,10 Lit, Kalbfleisch war nicht vorhanden. Ferkel gab es in allen Größen von 25—100 Lit. Gemästete Schweine wurden sehr viel von Memeler Händlern gekauft, die 1,10 Lit pro Pfund Lebendgewicht zahlten. Gänse kaufte man für 9—15 Lit.

Ostpreußen

Der Bericht des Königsberger öffentlichen Arbeitsnachweises für die Zeit vom 22. bis 28. Oktober meldet: Die Zahl der Vermittlungen betrug in der Berichtswochen insgesamt 818 (505 männliche und 313 weibliche). Die Zahl der Erwerbslosen ist in der Berichtswochen von 4524 auf 4819, die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 1109 auf 1223 gestiegen.

Auto. 9529
Vermietung
Offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Lübauer Straße 37 b

Verloren
Geldstücke
Eine kleine schwarz-weiß-bunte Handtasche hat sich verloren. Gegen Entschädigung bitte abzugeben bei Briefträger Kluppel, Thalcken-Jacob, Post-Mahnhöfen, Memelgebiet. 15377

Verkäufe
Billig zu verkaufen!
1 gr. Geldschrank
1 mittl. Geldschrank
1 kl. Geldschrank
Billig zu verkaufen!
Beschreibung von 9—1
Uhr vormittags 178, 1
Marktsstraße 20, 1

Heimats
Eine junge
hochtrag. Kuh
zu verkaufen. 15375
Killinghoff
Gut Neuhsf.

Kaufgesuche
Kompl.
Schlagzeug
zu kaufen gesucht.
Metz. 15392
Polangenstraße 4.

Kapitalien
Suche auf meine
ca. 300 Mg. große
Bestellung. 15378
10—12 000 Lit
zur ersten Stelle als
Grundschuld oder
Hypothek von gleich
oder 1. 12. cr. Off.
mit Briefang. unter
755 a. d. Exp. d. Bl.

Heirats
Ank. Mädchen
Mitte 30er, mit 2000
Lit Vermögen und
Aussteuer, sucht
Herrn nicht unter
30 J. zwecks Heirat
kennen zu lernen.
Witwer angenehm.
Auch Einheiraten in
ein Grundstück. Ent-
geltliche Off. mit
Bfr. unt. 755 an die
Exp. d. Bl. 15379

Dame
Sucht zwecks Gedanken-
austausch mit Herren
in Briefwechsel zu
treten. Off. unter Nr.
754 an die Expd.
d. Blattes 15372

Billige Hut-Tage



von Sonnabend, den 14. bis Sonnabend, den 21. d. M.
Auf unsere sehr billigen Preise geben wir während der billigen Hut-Tage
15% Ermässigung 15%
Es kommen zum Verkauf:
Velour-, Zylinder-, Sammet-Hüte, Filz-, Leder-, Gummihüte
Angezahlte Hüte werden auf Wunsch reserviert

Umarbeiten
von Pelz-Garnituren und Pelzhüten zu billigsten Preisen

JULIUS Fuhr
Gegr. 1879 Marktsfr. 7/8
MEMEL

Fischergrundstück
gelegen in Klischen, 20—40 Morgen Ackerland und Wiesen, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, soll am
Donnerstag, den 19. November 1925
vormittags 8 Uhr, im Gasthaus des Herrn Isaak in Pröfults ver-
kauft werden.
Gleichzeitig wird der Rest der früheren Kraft und
Pietsch'schen Wiesen in Klischen verkauft werden.
Der Beauftragte

Freiwillige Auktion
Sonnabend, den 14. November d. J.,
mittags 12 Uhr
in der Auffahrt Gattow, Lübauerstraße 14
über: 1 Ausziehtisch, 1 Korbmöbelgarnitur
(echt Rohr), 1 Liegetisch, 1 Kinderbett, 1 Vogel-
bauer mit Ständer, 1 Violoncello, 2 Gar-
tenbänke, 2 Tritte, 1 Holzbadewanne, 1 Saug-
und Drudpumpe, ca. 5 m Rohr und Sauger,
2 Wagenlaternen, 1 Arbeitsleuchte, mehrere
Reise Stoff, div. Handwerkszeug für Tischler
und Zimmerer und Wirtschaftssachen.
M. Edelmann 15404
Auktionator, Friedrich-Wilhelm-Str. 1. | **WaltherAlthaus**
Hellingstraße (Einkauf) | 65. 15161

Heydekrug-Pogegen
Tüchtigen
Erstgejellen
(nur der ersten Wur-
macher) stellt von
sfort ein 15380
Heinz Fuhrmann
Heydekrug
Telephon 135
Tüchtiges Mädchen
vom Lande
sucht Stelle
von sofort oder später
als
Stubenmädchen
evtl. in der Küche.
Offerten bitte zu richt.
unter W. 11 postlag.
Juanaten. 15380
Suche zum 1. Dabr.
evtl. früher einen tücht.
soliden 15378
Väder-
meister
ob. Gejellen, der selbst.
eine Feinbäderei mit
Holzofen leiten kann.
Offerten mit Gehalts-
ansprüchen an die Ab-
holstelle des Memeler
Dampfbootes Schmalen-
dingen.
Gutgehendes
Buzgeschäft
in Tilsit mit anstiehl.
2 Zimmern, ist wegen
Verheiratung sofort zu
verkaufen. Preis 2500.-
Lager 1500.- Off. u. 758
an d. Exp. d. Bl. 15323

Verlade Kartoffeln
am Montag, den 16. d. Mts.
Bahnhof Heydekrug
am Donnerstag, den 19. d. Mts.
Bahnhof Kuforeiten.
B a h l e 5 0 C e n t pro Zentner mehr als
bisher. Um rege Zufuhr wird gebeten.
Außerdem verlade auf Wunsch an jedem
anderen Bahnhof. Größere Posten bitte tele-
phonisch oder schriftlich anzubieten. Preis-
schadet nichts. 15376
J. A.:
A. Löwensohn, Heydekrug
Stodmannstraße 3 | Telephon Nr. 30

Prima
Seringe
in ganzen und halben Tonnen, darunter
neue Darmouther, empfiehlt
billigst an Wiederver-
verkäufer 14374
G. Zander
Heydekrug | Telephon 169

Stellungsuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probenummern unserer
seit 1880 erscheinenden Fachzeitung
mit umfangreichem Stellenmarkt 1906
r., „Praktische Landwirt“, Magdebur

Kultur: Jubiläen

14. November

1775. Zu Gaiinichen bei Rana der Kriminalist An-
selm Ritter von Feuerbach geboren. Begründer
einer neuen Strafrechtstheorie, der psychologischen
Anwangs- oder Abwärtungstheorie.
1825. Tod des Schriftstellers Jean Paul in Wah-
reuth. Ausgesprochen als philosophischer Schilderer
Kleinbürgerlicher Idylle durch bildreiche Sprache, be-
heerliche Humor, gemittelte Empfindung, Satire und
Witz in seltsamer Mischung.
1875. Der Dichter Jacob Schaffner geboren.
1875. In Berlin kommt der populär-ästhetische
Schriftsteller Bruno Bürgel zur Welt.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von
Elisabeth Brünne-Hoepfner

88. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Ja, verzeihen die Herrschaften schon: Semsebock.“
„Was heißt das?“
Unbedacht rief Urte lustig: „Ameisenbulle“, und alle mußten anfangen, wenn auch die Gräfin dazu ein etwas säuerliches Gesicht machte. Natürlich bekam Urte daraufhin wieder einen gewaltigen Schrecken und sah verstockt zu Wanda hin, die in tadelloser Haltung und mit dem bläuersten Gesicht von der Welt ansah, als die höchste Potenz von Rohlerzogenheit dasaß. Wenn sie nur nicht unter ihren langen Wimpern hervor

Urte mit den Augenwinkeln so verstohlen an-
geblinzelt hätte, daß diese völlig aus dem
Gleichgewicht kam und nun plötzlich, um den
Eindruck ihrer Ueberzeugung zu verwischen,
lebhast zu sprechen begann: „Ja, unser Nante
sagte das immer von unserm Hirten, wenn der
nicht die Kühe an ihren Platz gewöhnen kann.“
Nun lachten alle herzlich und ohne Akk-
halt. Und Schmidtsch sagte mit einer kleinen
Verbeugung: „Die Parallele zwischen dem
Kuhhirten Ihres Nante und mir ehrt mich
ungemein.“ Nun wußte Urte vor Verlegen-
heit nicht aus noch ein und sah dabei un-
beschreiblich lieblich und kindlich aus. Der
Graf blühte voller Rührung auf das Mädchen,
und dann begegneten sich seine Blicke mit
denen von Schmidtsch. Die alten Augen in
gütiger Frage, die jungen mit einer beruhigen-
den Antwort. Die Gräfin aber gab dem Ge-
spräch eine andere Wendung. „Es ist doch sehr
schade, daß unsere Wanda nicht reiten lernen
mag. Unsere Söhne wollten sie verschiedent-
lich reiten lehren, aber sie schrie und mochte
nicht.“
Wanda sagte ein wenig hochmütig: „Ja, sie
wollten mich dazu zwingen. Darum mochte
ich nicht. Jetzt würde ich ganz gern reiten
lernen, wenn mich jemand begleiten könnte.“
„Ja, jetzt sind die Brüder nur so selten da“,
bedauerte die Gräfin.
„Aber Fräulein Rohrmoser kann ja reiten.“
sagte Wanda. „Sie hat mir erzählt, daß sie
schon mit sechs Jahren immer zur Schule ge-
ritten ist.“ Aber Augen wandten sich zu Urte,

und diese bestätigte verlegen die Behauptung
Wandas. „Das heißt reiten kann ich eigentlich
nicht, wie Herr Rering, unser Nachbar, sagt.
Nur auf dem Pferd sitzen und es in allen Gang-
arten laufen lassen.“
„Am liebsten wohl Galopp, gnädiges Fräu-
lein,“ neckte Schmidtsch.
„Rein, am liebsten Karriere,“ antwortete
Urte schnell.
Dann aber kam der Baron mit einem Vor-
schlag. „Wie wäre es, wenn nun Komtesse
Wanda noch reiten lernte? Ich stelle mein be-
schickenes Können gern als Reitlehrer in den
Dienst der Komtesse. Mein Können kann sich
dann ja auch an dem Unterricht beteiligen.
Auch sie kann, wie Fräulein Rohrmoser sagt,
nur auf dem Pferde sitzen.“
Nach einigem Hin- und Herreden wurde be-
schlossen, daß schon am nächsten Nachmittag die
Reitstunden beginnen sollten. Als Reitrock
bekam Wanda einen langen Tuchrock der
Gräfin, und Urte sollte dazu eines ihrer dun-
klen Kleider anziehen, bis die Jungfer für die
jungen Mädchen Reitböcke hergestellt haben
würde.
Früh am andern Nachmittag gingen die
Mädchen auf den Gutshof, wo die dicken, gut-
mütigen Rappen, die Kutschpferde, aufgestallt
waren. Urte hatte erklärt, daß sie bisher stets
den Herrensattel im Damensitz geritten hatte.
Auch bei ganz jungen uneingeweihten Per-
den. So wurde ihrem Pferde auch ein Herren-
sattel aufgelegt, und sie ritt erst einige Male
im Trapp um den Hof und dann in gestrecktem

Galopp zum Doktor hinaus den Feldweg ent-
lang, auf dem sich in der Ferne Baron
von Schmidtsch mit seiner Nichte zeigte. Urte
parierte ihren Rappen vor den Gärten und hob
gründend die Reitgerte. Entzückt betrachtete
Schmidtsch das prachtvoll gewachsene junge
Mädchen und rief erstaunt: „Aber Sie reiten
ja im Herrensattel.“ Urte lachte. „Stimmt auf-
fallend! In Karlehen gibt es keinen Damen-
sattel. Wenn es Ihnen Spaß macht, reite ich
auch ganz ohne Sattel im Damensitz.“
Da rief Gräfin lachend, während die schwar-
zen listigen Augen in dem braungebrannten
lustigen Jungengesichtchen nur so blitzten:
„Donnerwetter, Sie sind ein schneidiges Weib-
sbild! Sie gefallen mir! Dunkel, laß das Fräu-
lein mal auf einem anständigen Gaul reiten.
Mit dem dicken alten Krabbenseher ist ja nicht
mehr los.“
„Nun sag' mal erst dem Fräulein Rohr-
moser anständig guten Tag, Else,“ tadelte der
Dunkel.
„Guten Tag, Fräulein von Rohrmoser.“
„Ich heiße einfach Rohrmoser,“ widersprach
Urte verlegen. „Ich bin die Lehrerin von der
Komtesse Wanda.“
„Ach nee! Na wie eine Lehrerin sehn Sie
nicht aus. Glaub ich Ihnen einfach nicht!
Meine hat ne Brille und die innerliche Ent-
rüstung. Ich nenne Sie auch weiter Fräulein
von Rohrmoser. Wob Rohrmoser paßt nicht
zu Ihnen. Leute ohne von sehn alle so ge-
wöhnlich aus! Sie sehn beinahe so aus wie ne
Dame!“
(Fortsetzung folgt.)



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 5

Memel, den 14. November 1925

XX. Jahrgang

Viehfutterkonservierung durch Silage

Von

Bivil-Ingenieur E. Rosenfeld, Tilsit

Wenn bisher nur von Gräsern als Ursprungsmaterial für die Saftfutterbereitung gesprochen wurde, so soll damit doch nicht der Eindruck erweckt werden, daß man nur Gräser hierzu verwenden kann, dies ist keineswegs der Fall. Man kann Kartoffelkraut, Rübenblätter, Rüben, Kartoffeln, selbst wenn sie bereits erfroren, aber noch nicht aufgetaut sind, hierzu mit Vorteil verwerten. Selbstverständlich bedürfen andere Futterarten auch anderer Methoden zu ihrer Konservierung. Die Ausführungen über diese Konservierungsarten würden jedoch an dieser Stelle zu weit führen, so daß wir vorläufig hiervon Abstand nehmen wollen.

Wenden wir uns nunmehr der Frage zu: Wie groß muß ein Futterturm für einen bestimmten Zweck sein?

Professor Bötz sagt darüber in seiner Schrift: Vorschriften für die Normal-Sauerfutterbereitung, etwa folgendes . . . man gebe etwa die Hälfte der Rauhfuttertrockensubstanz, das wären bis zu 40—50 Pfund Saftfutter pro Tag und Stück Großvieh . . .

Zu beachten ist auf jeden Fall, daß man möglichst an der einmal festgesetzten Ration festhält, und zwar unter der Bedingung, daß man mit dem vorhandenen Inhalt des Futterturmes den ganzen Winter über auskommt. Das heißt also, wenn man sich vornimmt, im Winter dem Vieh 40 Pfund pro Kopf und Tag zu geben, dann muß der Vorrat so groß sein, daß man nicht schon zu Weihnachten mit seinem Futter zu Ende ist; hat man nicht so viel, so gebe man eben entsprechend weniger. Oder umgekehrt, wenn man nur vorerst einen kleinen Futterturm bauen will, so darf man nicht zu große Portionen verabreichen. Man kann ja, um den Erfolg auszuprobieren, nur einer gewissen Anzahl von Stück Vieh das Saftfutter reichen und dann den Erfolg gegenüber den andern nur mit den gefütterten Tieren vergleichen.

Die normalen Größen, die meistens zur Ausführung kommen, sind Türme von 100, 150 und 200 Kubikmeter Inhalt. Nun kann man rechnen, daß höchstens $\frac{1}{4}$ des Turminhaltes ausgenützt werden können. Man hat dann also 80, 120 oder 60 Kubikmeter Saftfutter zur Verfügung. Das Gewicht eines Kubikmeters Saftfutter schwankt zwar, weil es von dem Wassergehalt des Futters abhängt, man kann es jedoch auf etwa 700 Kilogramm pro Kubikmeter schätzen. Der Inhalt eines Futterturmes hat also ungefähr 56 000, 84 000 oder 112 000 Kilogramm Saftfutter. Nehmen wir zur weiteren Betrachtung die mittlere Menge, also 84 000 Kilogramm, so würde diese Menge bei 200 Stallfütterungstagen und einer Gabe von 20 Kilogramm für 21 Stück Großvieh reichen. Für den Anfang dürfte diese Gabe wohl ausreichend sein. Nun hat die Praxis jedoch gelehrt, daß man ohne weiteres ganz wesentlich größere Gaben dem Vieh mit Vorteil hinsichtlich Milchherzeugung reichen darf, und wir werden weiterhin sehen, daß es im Interesse einer rationalen Wirtschaft liegt, das Saftfutter in möglichst großen Gaben und fast als einziges Winterfutter dem Vieh zu reichen.

Wenden wir uns nun den inneren Vorgängen im gefüllten Futterturm zu, so sehen wir, daß auch hier wie so oft in der Wirtschaft die allerkleinsten Lebewesen es sind, die die Arbeit für uns verrichten. In unserem Falle sind es die Milchsäurebakterien, die die für die Konservierung und spätere Verfüttung günstigsten Wirkungen hervorbringen. Deshalb müssen die Bedingungen geschaffen werden, die es den so nützlichen Kleinwesen ermöglichen, ihr förderliches Werk zu vollbringen. Dazu gehört vor allem, daß das Futter möglichst geringe Luftzwischenräume einschließt; es muß gut getrampt sein, oder aber man bringt es im geschäftelsten Zustand in den Futterturm. Wenn die eingeschlossene Luft eine zu große Menge darstellt, so nimmt eine andere Bakterienart überhand, und zwar diejenige, die die faulige Gärung hervorruft, und dieses umso mehr, wenn das in den Turm gebrachte Futter zu naß war. Das Futter nimmt in diesem Falle einen fauligen Geruch an und wird für das Vieh ungenießbar. Ist der Luftschluß geringer, so kann immerhin noch eßigsaure Gärung eintreten. Hierbei verdirbt zwar das Futter nicht, aber es treten recht große Verluste an Nährwert ein, und auch

diese können vermieden werden, wenn eben, wie bereits wiederholt ausgeführt, möglichst wenig Luft mit eingeschlossen wurde. Ein vorzügliches Hilfsmittel hierzu ist eine ganz geringe Beigabe von Salz, etwa 0,2 bis 0,3 Prozent der Futtermenge. Die Beigabe von Salz verursacht ein sehr schnelles Abwelken der Gräser und fördert damit ungemein ein dichtes Zusammenlagern. Der hierdurch erzielte Sauerstoffmangel schafft die für das Wachstum der Milchsäurebakterien günstigen Bedingungen und ist leicht zu erkennen durch die geringe Temperaturerhöhung des Futters. Bei der Milchsäuregärung entsteht ein schwachsaures Futter, welches einen angenehm süßlichen Geruch hat und vom Vieh direkt gierig genommen wird. Die Verluste an Nährwert gegenüber frischem Gras sind ganz gering und die Wirkung auf die Milchproduktion ist derart, daß ein Abbrechen der Milch bei Stallfütterung mit diesem Saftfutter nicht eintritt.

Ein so hergestelltes Saftfutter, welches durch Milchsäuregärung konserviert ist, kann ohne Bedenken in den größten Gaben dem Vieh verabreicht werden, Verdauungsstörungen treten nicht ein, das Vieh bleibt in gutem Futterzustand, die Milchherzeugung ist hervorragend, die Milch ist von denkbar guter Qualität, kurz, derartiges Futter ist als das beste zu betrachten, das man erzielen kann und wohlgemerkt, mit Mitteln, die anzuwenden durchaus im Bereiche der Möglichkeit eines jeden Landwirtes liegen — auch heute noch.

Die Fütterung der Schafe im Winter

Besonderer Sorgfalt bedarf es bei der Fütterung der Schafe im Winter. Den Tieren muß der Übergang vom Weidenfutter zur Stallfütterung möglichst erleichtert werden. Dabei beachte man, daß die Schafe eine trockene, gewürzhafte Nahrung verlangen und daß ihnen wässriges Futter überaus schädlich ist. Der Hauptbestandteil der Winternahrung für Schafe soll trockenes Heu sein. Saures, verschimmelt und verschlammtes Heu darf an Schafe unter keinen Umständen verfüttert werden. Wenn man den Tieren Stroh gibt, so sollte man dazu nur solches von Hülsenfrüchten nehmen. Verabfolgt man ihnen Kartoffeln in rohem Zustande, so müssen sie vorher in kleine Scheiben geschnitten werden. Dieses Futter erregt aber gewöhnlich den Durst der Schafe so heftig, daß man die Tiere vorher kräftig tränken muß. Trächtigen und säugenden Schafen gebe man keine Kartoffeln. Dagegen können Rüben und Körner als Winterfutter unbesorgt allen Schafen verabreicht werden.

Vorsicht bei Rübenfütterung

Die Fütterung der Kühe mit Rüben hat trotz vieler Vorteile auch einen Nachteil, Milch und Butter nehmen leicht Rüben Geschmack an. Man hilft dem am besten dadurch ab, daß man Rüben nur als Beifutter gibt, solange die Tiere noch auf die allerdings schon mager werdende Weide gehen. Bei der Verwendung von Rüben zur winterlichen Stallfütterung achte man darauf, daß die Rüben besonders während der Melkzeit nicht in demselben Raum liegen, in dem die Kühe untergebracht sind. Auch sollte es unbedingt vermieden werden, Rüben in demselben Raum zu lagern, in dem die Milch aufbewahrt oder weiter behandelt wird.

Wie bringt man störrische Ochsen zum Aufstehen

Die bekannte Störrigkeit der Ochsen zeigt sich besonders dann, wenn es gilt, sie zum Aufstehen zu bewegen. Derbe Prügel, die leicht zu roher Mißhandlung ausarten, nützen da sehr wenig und sollten umso weniger angewandt werden, als sich bekanntlich ein Ochse eher tot prügeln läßt, als daß er aufsteht. Es gibt dafür ein besseres und harmloseres Mittel. Man stecke dem böswilligen Tiere nur etwas Erde in beide Nasenlöcher. Das merkwürdige ungewohnte Gefühl, das dabei das Tier überkommt, jagt ihm gewöhnlich einen derartigen Schreck ein, daß es sich mit heftigem Niesen Luft zu verschaffen sucht und dabei aufspringt.

Die Mast der Schweine

In diesem Jahre sind in vielen Gegenden Kartoffelernten gemacht worden, die über das Mittel der letzten Jahre hinausreichen. Es scheint, als ob nur der leichtere Boden sich dadurch unangenehm auszeichnet, daß auf ihm häufig eine geringe Ernte gewachsen ist. Unterfucht man die Kartoffeln, so findet man einen sehr niedrigen Stärkegehalt. Stellenweise sind 12 bis 15 Prozent Stärke festgestellt worden. Dieser geringe Stärkegehalt ist die Folge des andauernd feuchten und sonnenarmen Wetters im Nachsommer. Die Stärkebildung konnte nicht in genügender Menge erfolgen.

Infolge des geringen Stärkegehaltes besitzen die Kartoffeln einen hohen Wassergehalt und eine geringe Haltbarkeit. Infolgedessen werden wir dafür Sorge tragen müssen, die frischen Kartoffeln möglichst schnell zu verbrauchen, besonders diejenigen, die während des Regenwetters geerntet oder als weiche Kartoffeln bekannt sind. Es wird nach der Ernte zu überlegen sein, ob man nicht einen Teil der Kartoffeln einzäuert oder zu Flocken verarbeitet, um die große Futtermenge den Schweinen zu erhalten, denn diese kommen in erster Linie bei der Verwertung der Kartoffeln in Frage.

Es ist bekannt, daß man mit Kartoffeln allein keine Schweine mit Erfolg mästen kann. Die Kartoffeln sind zu arm an Eiweiß, auch fehlt ihnen der phosphorsaure Kalk. Wir müssen also unbedingt zu den Kartoffeln noch Ersatzfuttermittel geben, um der Nation die richtige Zusammenlegung zu verleihen. Als Ergänzungsfutter kommt Getreideschrot nebst Kleie und die verschiedenen Eiweißfuttermittel sowie etwas Kalk in Frage. Die Kartoffeln werden gedämpft oder gekocht, damit sie durch das Schwein besser verwertet werden. In der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht, Ruhlsdorf, Kreis Teltow, ist vor längerer Zeit ein Mastversuch mit rohen Kartoffeln durchgeführt worden, der zeigte, daß ohne Kartoffeln für die Mast vollständig verlagen. Nach dem Dämpfen muß das Dampfwasser abgelassen werden.

Bevor die Kartoffeln zerkleinert werden, ist es zweckmäßig, diejenige Menge Kraftfutter beizumischen, die wir den Tieren geben wollen. Will man an Kraftfutter sparen, so genügt die Menge von zwei Pfund je Tier und Tag. Am besten stellt man sich eine Mischung her. Man mischt z. B. auf einen Zentner 35 Pfund Gersten- oder Roggenschrot, 35 Pfund Weizen- oder Roggenkleie, 14 Pfund Fischmehl, 14 Pfund Fleischmehl und zwei Pfund Schlammkreide. Es lassen sich aber je nach Vorhandensein der Kraftfuttermittel andere Mischungen herstellen. Der „Dritte Bericht“ der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf gibt hierüber näheren Aufschluß.

Wir entnehmen nun der Kraftfuttermischung je Mastschwein täglich zwei Pfund. Haben wir z. B. zehn Mastschweine, so gebrauchen wir täglich 20 Pfund Kraftfuttermischung. Dieses Gemisch schütten wir dann geschichtet zwischen die heißen Kartoffeln und quetschen oder stampfen das Futter durch. Auf diese Weise entsteht ein inniges Gemisch von allen Futtermitteln.

Vor jeder Mahlzeit reichen wir den Schweinen kaltes, klares Trinkwasser und geben ihnen im reinen Trog so viel von dem Futtergemisch, wie die Tiere aufzunehmen vermögen. Wir wünschen von unseren Schweinen, daß sie das Futter eine Stunde vor der nächsten Mahlzeit restlos verzehrt haben. Futterreste werden beseitigt und die nächste Mahlzeit gefüttert. Auf diese Weise erreichen wir Fütterung bis zur vollen Sättigung. Es ist noch zu erwähnen, daß wir das Gemisch von Kartoffeln und Kraftfutter den Tieren ohne Wasserzusatz verabreichen.

Durch diese Fütterungsmethode erreichen wir, daß die Schweine wie am Automaten immer fressen können, so daß Magen und Darm bis zur äußersten Grenze arbeiten. Schlängen des Futters wird vermieden und Krauen erforderlich. Dadurch wird das Futter besser eingespeichelt und verwertet. Kleinere Tiere werden von größeren nicht abgedrängt. Es herrscht im Stall bei den Schweinen eine beschauliche Ruhe, da die Schweine kein Hungergefühl kennen. Die Zunahmen der Tiere sind bei dieser Fütterungsmethode sehr befriedigend. Je nach Größe der Tiere schwankt die Tageszunahme. Bei ganz jungen Mastschweinen rechnet man ein Pfund, bei mittleren eineinhalb Pfund und bei großen Mastschweinen zwei Pfund je Tier und Tag.

Notwendig ist es, die Mast rechtzeitig abzubrechen, um rentabel zu füttern. Junge Mastschweine verwerten das Futter am besten und die alten am schlechtesten; Fleischmast ist billig, Fettmast ist teuer. Zum Verkauf soll man deshalb die Mastschweine mit 2 bis 2½ Zentner abstoßen. Zur Hauserschlagung wird man die Tiere bis etwa 3 Zentner schwer halten. Von der Zucht ausgeschiedene Schweine (Sauen und kastrierte Eber) wird man bis zu einem höheren Gewicht mästen müssen, doch soll man auch hier, sobald die Tiere einen leidlichen Mastzustand aufweisen, den Verkauf vornehmen.

Nur durch die Wage kann man den Mastserfolg feststellen, deshalb muß der Grundsatz gelten: Die Mastschweine werden wöchentlich oder zweiwöchentlich einzeln gewogen. Befriedigen die Zunahmen nicht mehr, so ist das Tier aus dem Stall zu befechtigen.

„Georgine“

Der Komposthaufen

Der Kompost ist eines der wertvollsten Düngemittel. Er kommt insbesondere für die Bodenverbesserung und bei der Pflanzung von Gemüsen, Obstbäumen und Beerensträuchern in Betracht.

Jeder Gartenfreund sollte der Kompostbereitung größte Sorgfalt widmen. Der Komposthaufen wird an einem halbschattigen, ebenen Orte in einem Hausen, der nicht höher wie 1,20 Meter sein soll, schichtweise aufgebaut. Als Unterlage gibt man dem Komposthaufen eine Schicht guter Gartenerde. Dorthin wandern alle organischen Abfallstoffe aus Haus und Küche, alle krautartigen Bestandteile des Gartens, abgefallenes Laub, Dfenruß, Holzasche, von eigener Viehhaltung gewonnene Dünger, falls er nicht für das Land aufbewahrt werden muß.

Man lasse beim Aufsetzen des Hausens stets die Lage Abfallstoffe mit einer Lage Erde, Grassoden oder Torfmoos wechseln. Um die Zersetzung des Hausens zu fördern, streue man zwischen die einzelnen Lagen Mistkack. Zum Feuchthalten des Kompostes muß der Hausen ordentlich mit Jauche oder Abort begossen werden. Man vermeide aber eine gleichzeitige Gabe von Kalk und Jauche, da dadurch ein Teil des Stickstoffgehaltes des Düngers verloren geht. Bei dem Jaucheguß sorge man dafür, daß er möglichst in das Innere des Hausens kommt, weil auf diese Weise die Zersetzung langsamer erfolgt. Ebenso kann man alles gebrauchte Wasser aus dem Hause benutzen. Man macht am besten oben auf dem Hausen eine Mulde, welche alle Flüssigkeiten aufnimmt. Im Laufe des Jahres wird der Hausen drei- bis viermal ordentlich umgearbeitet und gleichzeitig gründlich durchfeuchtet.

Beim Umstechen sind unverwesliche Teile auszufortieren. Von großem Vorteil ist es, im November vor Frosteintritt beim letzten Umarbeiten im Jahre mehrere kleinere Hausen von einem Meter Höhe und Breite aufzusetzen, damit der Frost ordentlich hineinkann, den Boden mürbe macht und alle Schädlinge, Gewürm etc. vertilgt. Im März des zweiten Jahres werden die Hausen wieder zu einem Hausen (1,20 Meter hoch und 1,50–1,80 Meter breit) aufgesetzt. Hierbei vermische man den Kompost mit einem Zusatz von 2–3 Kilogr. Thomasmehl pro Quadratmeter, vermeide aber Mistkackgaben. Während des Frühjahrs und Sommers arbeite man den Hausen noch zweimal um, durchfeuchte ihn dabei gut und halte durch wöchentliche Wasser- und Jauchegabe den Kompost stets feucht. Im Herbst oder Frühjahr wird die Masse, nachdem man sie durch ein großes Erdsieb geworfen hat, gebrauchsfähig sein. Zweckmäßig ist es, mindestens zwei Komposthaufen, einen fertigen und einen in Entstehung begriffenen, zu haben. Zu diesem Zweck sollte man alljährlich im Herbst mit dem neuen Hausen beginnen. Die Hausen selbst müssen stets völlig unkrautfrei gehalten werden; vor allem ist Samenreife des Unkrautes zu vermeiden, da sonst Gefahr besteht, daß bei Vermischung mit dem Gartenlande dasselbe sofort verunkrautet.

Tötet keine kranken Raupen

Kein Landwirt oder Förster wird es beim Anblick einer Raupe verabsäumen, das gefährliche Tier auf der Stelle abzulösen und zu töten. Dies ist aber in manchen Fällen gegen das eigene Interesse gehandelt. Bemerkte man, daß solch eine Raupe, statt ruhig zu liegen und zu fressen oder stetig fortzukriechen, unruhig hin und her läuft, so ist das ein sicheres Zeichen, daß das betreffende Tier von irgendeiner Raupenkrankheit, sei sie nun durch Raupenfliegen, Schlupfwespen oder Pilzkeimlinge verursacht, angesteckt ist. Man sollte ein solches Tier ruhig weiter leben lassen, weil es dann gewöhnlich noch viele seiner gesunden Genossen ansteckt und so die Seuche weiterverbreitet.

Bernichtet die Disteln

Unter allem Unkraut, das dem Landwirt im Herbst Sorge macht, ist die Distel das gefährlichste. Von zäher Lebens- und üppiger Wachskraft, richtet sie mit ihren tief in den Boden dringenden Wurzeln bei nassem Wetter, wie wir es jetzt vorherrschend haben, großen Schaden an. Ihre energische Bekämpfung ist also eine dringende Pflicht für jeden Landwirt, dem sein Getreide lieb ist. Stehen die Unkrautpflanzen nur vereinzelt, so geht man am besten mit Jäten gegen sie vor. Kommen sie aber in größeren Mengen vor, so müssen sie durch Pflügen oder mit Hilfe des Exstirpators beseitigt werden. Dabei achte man darauf, daß die Disteln, wenn sie schon hoch in der Blüte sind, keineswegs auf dem Boden liegen bleiben dürfen, da sonst die Samen häufig noch ausreifen und durch neues Keimen und Anwachsen die Vernichtungsarbeit illusorisch machen.

Der Anbau von Winterkohl

Allmählich wird es Zeit, Winterkohl, Wirsing, Rot- und Weißkappus zu pflanzen. In Gegenden, in denen das Klima kälter ist, bevorzuge man dazu recht kleine Pflanzen, da diese besser den Winter überstehen, und pflanze sie recht tief. In rauhen Lagen ist überhaupt Furchenpflanzung zu empfehlen. Die Furchen halten den Schnee auf und lassen auch die Sonne nicht so schnell an die Pflänzlinge herankommen. Dadurch wird die größte Gefahr für den Winterkohl, der schnelle Wechsel zwischen Auftauen und Wiedergefrieren, vermieden,

Die Gänsezucht und ihre Vorteile

Die Gänsezucht ist im allgemeinen sehr zurückgegangen, obwohl der Bedarf und Verbrauch von Jahr zu Jahr zunimmt. Wenn auch die Kosten verhältnismäßig hoch sind, so kann man doch einen Gewinn erzielen, wenn man vornehmlich Rassegänsezucht betreibt und der Besitzer es versteht, sich gutes Zuchtmaterial zu verschaffen und seine Tiere auf Ausstellungen bekannt zu machen.

Die Vorbedingung für eine erfolgreiche Gänsezucht und für gutes Gedeihen der Tiere ist möglichst freier Auslauf auf Weideland. Die Gans beansprucht nicht große fließende Gewässer. Es genügt ein künstlich angelegter Teich, auf dem die Tiere Schwimmgelegenheit haben. Würde mehr Gänsezucht getrieben, so könnten große Flächen Brachland, geringere Wiesen und Moore, die jetzt ungenutzt daliegen, günstig ausgenutzt werden. Auch solche Grasgärten, die mit Obstbäumen bestanden sind, lassen sich für die Gänsezucht ausnützen, da die Gans am liebsten Gras frisst. Die Gans lebt ja hauptsächlich von Pflanzen. Darum ist die Ernährung der Zuchtgänse da billig und vorteilhaft, wo große Weideflächen zur Verfügung stehen. Die Gänse gedeihen bei Weidegang ohne jedes Beifutter, doch ist zu empfehlen, den Gänsen abends einige Körner im Stall zu geben. Im Herbst kann man die Zuchtgänse auf den Stoppelfeldern weiden lassen, wo sie das ausgefallene Getreide auflesen. Wiesen, die sich schlecht rentieren, können durch Gänsezucht in ihrem Ertrag bedeutend gesteigert werden. Die Gänse brauchen aber eine große Fläche, da die Grasnarbe sonst durch die Exkremente der Tiere verwüftet wird. Während für Zuchtgänse schon eine bescheidene Weidegelegenheit genügt, brauchen Junggänse, die mit 10–12 Wochen schlachtreif sein müssen, eine größere Weidefläche, die am besten eingezäunt ist.

Das Mästen der Gänse will verstanden sein. Auf den Dörfern werden die Gänse im Herbst gemästet, wobei man sie mit gepökeltem Hühnerfleisch, gekochtem Hafer, gekeimten Kartoffeln, Gerstenmalz oder mit geschrotetem Getreide und saurer Milch füttert. Auch ist das Füttern mit Stoppelmehl üblich, die aus schwarzem Mehl, Buchweizenmehl, Wasser oder Milch, aufgequelltem Erbsen und Maiskörnern hergestellt werden. Durch die Mästung werden die Gänse bald fett und erreichen ein Gewicht von 12–15 Pfund, größere Rassen bringen es sogar auf 22 Pfund.

Eine besondere Art der Mästung wird im Elsaß am Rhein gepflogen. Man setzt die Gänse an einem dunklen Ort in strohgefüllte Stiegen, in denen sie sich weder aufrichten noch umdrehen können, und reicht ihnen nach dem gewöhnlichen Mastfutter Teigmöhlen von Mehl und frischer Milch, sowie kleine Gaben von Schweinefett und Del, wobei an jedem zweiten Tag 7 Gramm rohes, gepulvertes Schwefelantimon unter das Fressen gemischt wird. Man stellt außerdem den Tieren reichlich frisches Trinkwasser hin, in dem etwas Salz enthalten ist. Die alten Römer mästeten ihre Gänse mit Feigen und Del, um große weiße und fette Lebern zu erhalten. Große Lebern ist ein Hauptziel bei der Zucht. Um diese zu erhalten, mischt man Pfefferkörner unter das Futter. Das scharfe Gewürz erzeugt im Magen einen scharfen Reiz, was eine große Wasseraufnahme zur Folge hat und insulgedessen zur Vergrößerung der Leber beiträgt.

Wenn die Weihnachtszeit vorüber ist, dann versammeln sich die einzelnen Besitzer an den langen Abenden bei Freunden und Bekannten zum Federreißer. Eine Gans liefert jährlich 1–1½ Pfund Federn. Die Federspulen finden in letzter Zeit massenhafte Verwendung als Mundstücke zu Zigarren- und Zigarettenspitzen. Die großen Flügel Federn finden außerdem im Posamentiergewerbe Verwendung.

Mäuseplage auf dem Schüttboden

Daß ein Schüttboden den Mäusen keine Brutstätten bietet, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Eine radikale Bekämpfung der Mäuseplage ist aber nur dann möglich, wenn den schädlichen Nagern die Vermehrung unmöglich gemacht wird. Auch die Zuwanderung von außen muß vollständig unmöglich gemacht werden. Wenn letzterer Voraussetzung entprochen wird, kann die Bekämpfung mit Erfolg beginnen. Das Auslegen von Mäusetypusbazillen ist nicht jedermanns Sache und überdies nicht überall tunlich. Es muß also den Tieren stets Zugang zum Schüttboden gewährt sein, außerdem sind Fallen aufzustellen. Wenn man den Köder mit einem Tropfen Rosenöl bestreicht, gehen die Mäuse sicher in die Falle. Ferner empfiehlt sich das Auslegen von Pillen, die man aus angelächtem Kalkpulver und Schweinefett oder aus einem Gemisch von Maismehl, Gips und Staubzucker bereitet. Bei letzterer Bekämpfungsmethode ist in der Nähe der Auslegellen ein Teller mit Wasser aufzustellen, denn nach der Aufnahme der Pillen bekommen die Mäuse Durst und gehen nach dem Wasseraufnahme sicher zugrunde. Von anderen Bekämpfungsmitteln wären zu erwähnen das stark riechende Franzosenöl, das in die Schlupflöcher geschüttet, die Mäuse vertreibt. Chlorkalk in die Köcher gestreut, vertreibt bzw. tötet ebenfalls die Mäuse.

Prämierung ostpreussischer Kaninchenzüchter

In Tilsit fand an drei Tagen, in der Zeit vom 7. bis 9. November, die diesjährige Verbandsausstellung des Provinzialverbandes ostpreussischer Kaninchenzüchter statt, die mit den edelsten Rassen und wunderbaren Erzeugnissen der Kaninchenpelzindustrie aus allen Teilen der Provinz sehr reich besetzt war. Bei der Eröffnung der Ausstellung durch den Vorsitzenden, K. Herrmann-Tilsit-Senteinen, war als Vertreter der Stadt Fran Stadtrat Oberstudiendirektorin Dr. Metz anwesend. In der Ausstellung wurden 350 Nummern von 21 verschiedenen Kaninchenrassen von ostpreussischen Züchtern gezeigt. Dazu kamen noch sehr mannigfache Arten der Pelzverarbeitung. Besonders sehenswert und für Ostpreußen neu waren die in 25 Farben gehaltenen, sowie die weißen Jacken aus Angora-Wolle. Frau Rittergutsbesitzer U hse-Gansenstein und Frau Apotheker Schimanski-Allenstein wetteiferten hier mit einander in der Ausstellung der ungewöhnlichsten und bewundernswertesten vollständigen Garderoben aus Kaninchenfellen. Die Frauengruppen aus Königsberg und Elbing zeigten ebenfalls selbstgefertigte Gegenstände aus Kaninchenfellen. Ebenso verdient der Pelz und das Kaninchenleder eines Tilsiter Züchters Beachtung. Das ausgestellte Tiermaterial war ganz hervorragend. Eine große Zahl der Aussteller konnte mit Preisen bedacht werden. So erhielten je eine Staatsmedaille die Herren Ludwig-Königsberg und K. Herrmann-Tilsit-Senteinen, je eine Landwirtschaftskammer-Medaille Wichmann-Heilsberg, Wegner-Tilsit und Reich-Königsberg. Die Landesverbandsplakette Abromeit-Insterburg, den Landesverbandsposal Bösenberg-Königsberg, je eine Marpmann-Medaille Reich und Matheike-Königsberg und Lowsky-Rastenburg, je ein Landwirtschaftskammer-Diplom Frau Apotheker Schimanski-Allenstein und Frau Rittergutsbesitzer U hse-Gansenstein, die Dr. F. Poppe-Medaille K. Herrmann-Tilsit-Senteinen, den Ehrenpreis des R. Z. V. Rastenburg Wichmann-Heilsberg, den des B. u. W. R. Klub Königsberg Abromeit-Insterburg, den des 1910er Vereins Königsberg Taube-Königsberg, den des R. Z. V. Osterode Ludwig-Königsberg, den des B. u. W. R. Klub Königsberg Matheike-Königsberg, den des R. Z. V. Heilsberg Wegner-Tilsit, den des Eisenbahn-Kl. B. Königsberg Hasselberg-Königsberg, den des R. Z. V. Tilsit Bösenberg-Königsberg, den des Schw.-K. Klubs Königsberg K. Herrmann-Tilsit-Senteinen, den des R. Z. V. Elbing Reich-Königsberg, den des Silberzüchter-Klubs Königsberg Litten-Königsberg, den Ehrenpreis der Züchter der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Tilsit erhielt Tornow-Rastenburg. Einen Ehrenpreis für Marburger Feh erhielt Herold-Tilsit, einen für Savanna K. Herrmann-Tilsit, der auch für beste Gesamtleistung den Ehrenpreis des R. Z. V. Allenstein erhielt. schw

Welches ist der beste Kanarienvogel?

Vor ungefähr 500 Jahren wurde der erste Kanarienvogel nach Europa gebracht. Johannes Vethencourt brachte ihn um 1405 nach Cadix, einer spanischen Hafenstadt. Wegen seines schönen Gesanges, seiner Zähmheit und Dauerhaftigkeit in der Gefangenschaft fand der Vogel gleich viele Freunde. Heute hat er sich fast die ganze Welt erobert. Und das ist gut so. Denn je mehr er sich in der Bevölkerung breit macht, desto weniger ist das Bedürfnis nach einheimischen Singvögeln vorhanden. Diese müssen nicht nur wegen des Gesanges der Natur erhalten bleiben, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Hätten wir unsere Vögel nicht, wäre es schlecht um unsere Pflanzen und Bäume bestellt, da auf die Dauer das Ungeziefer sein zerstörungswert unerbittlich durchzuführen könnte. Der Kanarienvogel ist nun nicht nur ein Ersatz als Stubenvogel, nein, mehr noch! Er ist viel zahmer, und das läßt sich nicht leugnen, der Gesang unserer wilden Vögel kann wohl kaum mit dem Gesang eines Edelrollers verglichen werden. Es gibt nun drei Arten Kanarienvögel: 1. Gefangs-, 2. Farben- und 3. Gestaltkanarienvogel. Der Name bezeichnet schon den Sinn und die Art der Züchtung. In Deutschland und auch im Memelgebiet wird hauptsächlich die erstere Art gezüchtet, dagegen werden in England und Holland die beiden letzteren Arten vorwiegend gezüchtet. Inbezug auf Farbenkanarienvogel gibt es deren vielerlei: weiße, schwarze, isabellfarbige, gelbe usw. Man hat nun, um dem Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen, versucht, den Gesang des in seinem Urzustande grünlich-grauen Vogels auf die Farbe zu übertragen. Teilweise ist dies gescheit. Aber nur teilweise. Der hochgelbe ist am meisten begehrt. Aber darüber hinaus ist bei uns gefangliebenden Deutschen und Memelländern der tüchtigste Sänger der begerteste. Dies ist, und wird es wohl auch vorläufig noch bleiben, der grüne, der Matador unter den Kanarien. Viele, viele Gesangskanarienzüchter haben es mit der Farbe versucht, sind aber immer auf grüne oder scheckige Vögel zurückgekommen. Deshalb wird man immer auf Ausstellungen, wo meistens eine Prämierung des Gesanges stattfindet, grüne oder Schecken an der Spitze sehen. Der grüne Vogel hat auch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Er ist viel dauerhafter und widerstandsfähiger. Es ist, als ob diese Tiere durch die Stubenzucht noch nicht soviel verweichlicht wären. Dies besagt ja eigentlich auch ihr naturgrünes Federkleid, welches unter der Brust übrigens eine wunderbar meergrün-schillernde Farbe hat. M. S.

Saatenflan d in Litauen am 1. Oktober

Kreis	Schätzung des jeweilig. Standes			Voraussichtlicher Betrag (Zentner pro Hektar)					
	Kartoffeln	Zuterräben	Kohl	Weizen (Schmitte)		Flachs		Hanf	
				Reis (Schmitte)	Gerste (Schmitte)	Samen	Heu	Samen	Heu
1 Alytus	3,2	3,6	3,5	94,5	73,0	15,8	13,1	13,5	15,9
2 B. Pasvalis	2,6	3,7	3,6	80,3	45,8	10,2	8,5	—	—
3 Kaunas	2,7	3,6	3,3	102,0	63,0	12,6	16,4	9,3	16,2
4 Kedaniai	2,9	3,9	3,6	86,2	47,0	11,0	9,6	16,1	17,6
5 Krottingen	3,1	3,7	2,6	52,0	32,0	9,0	8,0	7,8	8,8
6 Mazeikiai	3,6	4,1	3,3	67,0	41,5	10,1	11,9	—	—
7 Mariampol	2,9	3,6	3,4	92,3	63,0	13,7	14,4	8,3	13,1
8 Panevezys	2,6	3,8	3,7	90,0	54,5	10,0	9,0	—	—
9 Raseiniai	3,2	3,7	3,3	80,3	52,4	13,4	14,0	17,9	18,5
10 Rostkis	2,6	3,8	3,7	102,2	58,3	8,9	6,6	—	—
11 Seiniai	3,1	3,6	3,6	89,0	65,5	16,2	10,1	8,3	9,4
12 Saki	3,6	3,6	3,4	70,7	57,0	15,6	10,8	—	—
13 Schaulen	3,6	3,0	3,4	95,0	55,5	12,1	7,7	—	—
14 Telsiai	3,4	3,9	3,0	72,5	46,5	8,5	7,7	—	—
15 Tauroggen	3,4	3,7	3,5	81,0	41,5	10,9	9,8	12,1	13,6
16 Trakai	2,6	3,4	3,6	82,5	66,0	7,4	8,7	—	—
17 Utena	2,4	3,7	3,8	102,5	57,7	11,2	9,0	8,6	7,6
18 Vilkmergė	2,6	3,5	3,6	89,7	48,0	7,5	9,9	6,8	13,6
19 Vilkaviskis	3,6	3,8	3,6	96,7	72,5	14,0	20,0	14,6	14,6
20 Zarasai	2,5	3,4	3,5	72,8	51,5	11,5	8,0	12,7	—
21 Memelgebiet	3,3	4,6	3,2	108,0	90,0	—	—	—	—
Durchschnitt für Litauen	3,0	3,7	3,4	86,0	56,3	11,5	10,7	11,3	13,5
Durchschnitt für 1924	3,1	3,3	2,7	72,6	46,9	11,0	10,6	10,4	13,0

Anmerkung: Bedeutung der Zensuren: 4, gut, 3, mittel, 2, schlecht.

Zur Verwendung der Pferdedecken

Jeder Landwirt, der es mit seinen Pferden gut meint, wird unbedingt bei Eintritt der kälteren Jahreszeit darauf sehen, daß er bei widrigem Wind und kalten Niederschlägen Decken mitnimmt, die den Tieren besonders dann überzuwerfen sind, wenn sie erhitzt nach schwerer Arbeit längere Zeit stehen müssen. Leider wird aber bei der Verwendung von Decken auch oft ein zwar gutgemeinter, aber schädlicher Mißbrauch getrieben. Das geschieht insbesondere dadurch, daß man im Stall stehende Pferde dauernd unter Decken hält. Dadurch wird die Haut der Tiere zu sehr verweicht. Die Pferde ziehen sich leicht eine Erkältung zu, wenn sie einmal bei kaltem Wetter im Freien ohne Umhüllung stehen müssen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Johann i. M. Diskrasie heißt in der Medizin so viel wie: schlechte Mischung der Säfte.

Heinrich G. in F. Mit 28 Jahren kann ein Akademiker wohl Hochschulprofessor sein. Es ist ja vorgekommen, daß ein 14jähriger Knabe eine Professur an einer deutschen Universität bekleidete. Es war Johann Philipp Varatier, der von 1735 bis 1740 Professor der Philosophie an der Universität Halle a. S. gewesen ist.

Conrad M. Versteinerte Wälder gibt es mancherlei. So z. B. bei Kairo und Radowenz in Böhmen. Der bekannteste ist jener von Arizona in Nordamerika. Er besteht aus riesigen Nadelholzstämmen, die teilweise noch anrecht stehen.

„Warzen.“ Ein sehr beliebtes Mittel gegen Warzen scheint nach den vielen beim Briefkasten eingegangenen Zuschriften ganz gewöhnliche Schreibkreide zu sein. Man wäscht nach diesen Mitteilungen die mit Warzen behaftete Stelle gründlich mit warmem Wasser und behaftet dann die Warzen tüchtig mit dem Kreidestück ein. Das wiederholt man einige Tage hintereinander. Das Mittel wird auch gegen Hühneraugen und harte Haut an den Füßen empfohlen.

F. 500. Die uns bekannte erste oberirdische staatliche Telegraphenlinie ist die am 6. Juli 1847 dem Betrieb übergebene preussische, welche Berlin mit Potsdam verband. Man bevorzugte die unterirdischen, weil man befürchtete, daß bei den oberirdischen die Drähte gestohlen würden.

Techniker D. Glas und Aluminium lassen sich miteinander so fest vereinigen, daß es so scheint, als wären sie miteinander verschmolzen, wenn man das Glas auf den Schmelzpunkt des Aluminiums erhitzt und das Metall mit einem eisernen Spatel auf dem Glase ausbreitet.

Nr. 100. Haematogen, ein griechisches Wort, ist ein von Hommel angegebenes Blutpräparat, welches neben Eiweiß und Wasser namentlich Eisen, Calcium- und Kaliumphosphat und als Konservierungsmittel Alkohol und Glycerin enthält. Es wird als leicht assimilierbares Eisenmittel bei Blutarmut angewendet.

Junge Hausfrau. Gewiß können Sie Weißkohl einige Zeit in frischem Zustande erhalten. Legen Sie die Köpfe in eine Kiste und füllen Sie jeden für sich in Sand ein. Die Kiste ist dann kalt und luftig aufzubewahren.

Hausmann S. . . Schimmel aus Kellern beseitigt man mit ungelöschtem Kalk. Durch einen Blasbalg blasen Sie den feingepulverten Kalk an Wände und in die Ritzen. Sind die Wände sehr trocken, so bespritzen Sie dieselben vorher etwas mit Wasser.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch	Hammelfleisch	Kalbfleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (5./11.)	18,50 bis 20,00	32 bis 33	23 bis 25	22 bis 23	—	4,00 bis 4,20	0,25 bis 0,26	1,50 bis 1,70	2,50 bis 2,60	1,30 bis 1,50	—
Heidekrug (10./11.)	21 bis 23	28 bis 34	24 bis 25	22 bis 23	6,00	4,50	0,32	1,10 bis 1,60	2,20 bis 2,40	1,50	—
Kowno (7./11.)	20 bis 21	31 bis 31	20 bis 21	19 bis 22	9,00	3,50 bis 4,25	0,28 bis 0,30	—	—	—	—
Krottingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (11./11.)	23 bis 24	—	25 bis 26	24 bis 25	6,25	4,30 bis 4,40	0,36 bis 0,38	1,30 bis 1,80	2,00 bis 2,60	1,20 bis 1,30	1,50 bis 1,60
Neustadt ()	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plaschken (6./11.)	—	—	—	—	—	4,00 bis 4,20	0,28 bis 0,30	1,30 bis 1,70	2,40 bis 2,60	1,40 bis 1,50	—
Pogegen (7./11.)	18 bis 20	27 bis 29	20 bis 21	21 bis 22	6,00	4,60 bis 4,50	0,28 bis 0,31	1,30 bis 1,70	2,30 bis 2,50	1,50	—
Präkuls (4./11.)	22 bis 24	—	24	25	—	4,00	0,30	1,30 bis 1,50	2,30 bis 2,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50
Saugen (6./11.)	—	—	—	—	—	4,00 bis 4,20	0,29 bis 0,30	1,30 bis 1,60	2,50 bis 2,60	1,50	1,50 bis 1,60
Stiltschken (6./11.)	—	—	—	—	—	4,00 bis 4,20	0,30 bis 0,33	1,10 bis 1,50	2,00 bis 2,50	1,00 bis 1,20	—

Bieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heidekrug (7./11.)	a) 8 b) 0,40—0,60	50 0,80—1,00	—	490 1,45—1,60
Jugnatn (9./11.)	a) — b) —	15 1,20—1,40	—	215 1,45—1,55
Memel ()	a) — b) —	—	—	—
Pogegen ()	a) — b) —	—	—	—
Präkuls ()	a) — b) —	—	—	—
Saugen ()	a) — b) —	—	—	—
Stonischken (9./11.)	a) — b) —	8 1,15—1,25	—	170 1,30—1,55

Empfehle mein reichsortiertes Lager in
Waldmaschinenölen und -Getten, Zylinderölen, Motorenölen, Oelen für Ford-Traktore, Wagenfett in verschiedenen Preislagen
Rein amerif. Petroleum in Fässern von ca. 200 Litern zu besonders billigen Preisen.
Richard Schütz
 Telephon 80 Steintor Telephon 80